

drosos (...)

Die Education-Projekte des Brandenburgischen
Staatsorchesters Frankfurt 2013 – 2018
in Zusammenarbeit mit der Drosos Stiftung Zürich

RESÜMEE UND AUSBlick



Sämtliche Education-Projekte wurden finanziert von der Drosos Stiftung Zürich.

drosos (...)

Förderer waren weiterhin:



»Barrieren reduzieren – gemeinsame Stärken nutzen.
Redukować bariery – wspólnie wykorzystywać silne strony«

Dieses Projekt wird im Rahmen des Kooperationsprogramms INTERREG V A Brandenburg – Polen 2014-2020 der »Europäischen territorialen Zusammenarbeit« des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) gefördert.



Medienpartner:



INHALT

Ein Nachhaltiges Engagement

Thomas Villmow – Programmverantwortlicher
Drosos Deutschland 4

Brücken bauen

Daniel Hope – Geiger 8

Lebensmittel Kunst

Peter Sauerbaum, Intendant des Brandenburgischen
Staatsorchesters Frankfurt 10

Die Ausgangslage

in der Region 2012 zu Beginn der Zusammenarbeit
mit der Drosos Stiftung 14

Carmina Burana

Education-Projekte 1 18

Die Planeten

Education-Projekte 2 19

Die Orchestermäuse

Education-Projekte 3 20

RITUALE

Education-Projekte 4 21

Bilder einer Ausstellung

Education-Projekte 5 22

!Große Gefühle!?

Education-Projekte 6 23

Der Weg ist das Ziel

GMD Howard Griffiths,
Künstlerischer Leiter und Projekt-Initiator 26

Brücken schlagen

Dr. Martina Münch, Ministerin für Wissenschaft,
Forschung und Kultur des Landes Brandenburg 28

Kunst verbindet

Britta Ernst, Ministerin für Bildung, Jugend und
Sport des Landes Brandenburg 30

Lernen mit dem Herzen und mit den Händen

Gespräch mit Martin Gorholt, Staatssekretär,
Bevollmächtigter des Landes Brandenburg beim Bund
und Beauftragter für Internationale Beziehungen 32

Veränderter Blick auf sich selbst und die Welt

Interview zu den Education-Projekten des
Brandenburgischen Staatsorchesters mit
Dr. Thomas Drescher, Staatssekretär für Bildung,
Jugend und Sport des Landes Brandenburg 36

Teil eines großen Ganzen

Fragen an Estrella Ansky und Kerstin Priemer,
Sonderpädagoginnen der Lessingschule
Frankfurt (Oder) 40

Lehrer*innen und Schüler*innen zum Projekt 44

Neue Lebensperspektiven

Be van Vark – Choreographie/Regie und
Mevlana van Vark – Co-Coreograph – Statement
über die Education-Projekte des BSOF 2013–2018,
insbesondere in Hinsicht auf die Lage in der
Region Frankfurt (Oder) sowie der Landkreise
Märkisch-Oderland und Oder-Spree 46

Wie weiter nach Drosos?

Christine Hellert, Projekt Supervisor 48

Aus Frankfurt für die Welt

Ergebnisse der begleitenden Evaluation
der Education-Projekte des Brandenburgischen
Staatsorchesters Frankfurt.
Achim Müller, geschäftsführender Leiter des
Zentrums für Audience Development (ZAD) 52

Jugendarbeit geht uns alle an

Veit Kalinke, Vorsitzender des Vorstandes
der Sparkasse Oder-Spree 58

Zahlen / Daten 60

EIN NACHHALTIGES ENGAGEMENT



Thomas Villmow
Programmverantwortlicher Deutschland

www.drosos.org

Die Drosos Stiftung setzt sich dafür ein, die Lebensbedingungen von Menschen in schwierigen Situationen wirksam und nachhaltig zu verbessern. Dort, wo sich die Stiftung engagiert, strebt sie anhaltende Wirkung an. Im Hinblick auf Nachhaltigkeit und gesellschaftliche Akzeptanz fördert die Stiftung die Zusammenarbeit zwischen lokalen Partnern, öffentlichen Institutionen und Drittmittelgebern, wie anderen Stiftungen und Sponsoren. International tätig, ist die Drosos Stiftung seit 2001 mit einem Förderprogramm im Osten Deutschlands aktiv.

Mit dem Brandenburgischen Staatsorchester hat die Stiftung einen qualifizierten und für die Region Brandenburg besonders engagierten Partner gefunden. Das in der Stadt Frankfurt (Oder) ansässige Staatsorchester hat über viele Jahre hinweg in einer geografischen Randlage eine einmalige Education-Innovation für Kinder und Jugendliche aufgebaut, wie sie sonst nur in Großstädten wie New York, Paris oder Berlin zu finden ist. Die frühe Einbeziehung von polnischen Schulen und Schulen im wachstumsschwachen ländlichen Raum ermöglichte ein kulturelles Angebot auch ab von den großen städtischen Zentren. Gerade hier hat Kultur einen »Pull-Effekt« beim Bleiben und Zuziehen von Familien.

Seit 2012 konnten mit Unterstützung der Drosos Stiftung zum Ende eines jeden Schuljahres insgesamt mehr als 2.400 Kinder und Jugendliche in öffentlichen Aufführungen beweisen, dass sich die intensive Beschäftigung und Auseinandersetzung mit dem Repertoire und die gemeinsame Entwicklung von kulturell bedeutsamen Stücken zur Präsentation auf einer Bühne lohnt. Die jährlichen Aufführungen mit bis zu 400 Beteiligten bilden den krönenden Abschluss einer langen Arbeitsperiode, in denen die Jugendlichen oft auch an ihre Grenzen stoßen. Dass sich ihre Mühe gelohnt hat, wird vielen erst in diesen Tagen bewusst.

Die etablierte Education-Arbeit des Staatsorchesters kann und wird auch in Zukunft für das soziale und kulturelle Miteinander ein wichtiges Kapital sein. Wenn es weiterhin gelingt, viele Schulen über die Stadt Frankfurt hinaus zu beteiligen, kann Kultur die regionale Verbundenheit stärken. Dann steigt auch die Bereitschaft der Bewohner, sich über ihre teilnehmenden Kinder für die Zukunftsgestaltung ihrer Heimat zu engagieren. Kulturelle Bildung gehört zu einem familien- und kinderfreundlichen Umfeld, um Familien langfristig an die Gemeinden zu binden. Dabei spielt Frankfurt (Oder) für das Umland eine entscheidende Rolle.

Wir danken dem Generalmusikdirektor des Brandenburgischen Staatsorchesters, Howard Griffiths, für seinen unermüdlichen Einsatz bei der Umsetzung seiner Vision, einen kulturellen Austausch auf Augenhöhe zwischen Akteuren der Hochkultur einerseits und Kindern und Jugendlichen andererseits zu bewirken. Wir danken allen Engagierten, wie den Musikern des Orchesters, den Akteuren vor und hinter der Bühne und nicht zuletzt dem Team um die charismatische Be van Vark, dem es gelungen ist, Kinder und Jugendliche für eine Mitarbeit zu begeistern, zu Höchstleistungen anzuregen und Momente tiefgreifender Berührung im Leben Einzelner zu bewirken. Viele der Jugendlichen beschreiben ihre Beteiligung in den Education-Projekten als ein biografie-einschneidendes Erlebnis, an das sie sich noch Jahre später zurückerinnern. Diese Mitarbeit hat ihnen geholfen, sich besser kennen zu lernen, ihre Stärken zu erkennen und Mut für das Bewältigen schulischer oder beruflicher Herausforderungen zu gewinnen. Wenn kulturelles Engagement in diesem Sinne nachhaltig wirkt, haben wir vieles richtig gemacht.

Die Drosos Stiftung wird ihr Engagement im Osten Deutschlands weiter ausbauen und dabei auf die Vernetzung regionaler Akteure setzen. Neben gewünschten Synergien möchten wir unsere engagierten Partner ermutigen, sich politisch, kulturell und gesellschaftlich für die Belange der Menschen im Osten Deutschlands einzusetzen, um allen Menschen, egal wo sie wohnen und leben, eine faire Chance zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen!

Zum Abschluss ein besonderer Dank an Christine Hellert, ohne deren empathisches Engagement ein Erfolg dieser Projekte undenkbar gewesen wäre.



BRÜCKEN BAUEN



Daniel Hope – Geiger
Musikdirektor des Zürcher Kammerorchesters, Artistic Partner
des New Century Chamber Orchestras in San Francisco (USA)

Ich verstehe mich zuallererst als Musikvermittler, Botschafter und Brückenbauer, denn Musik baut Brücken – Brücken zwischen den verschiedenen künstlerischen Welten sowie zwischen Generationen, Nationen und Religionen. Das ist besonders wichtig für die nachwachsende Generation, und deshalb spiele und arbeite ich so gern für und mit Kindern. Kinder sind noch so begeisterungsfähig, sie unterscheiden nicht zwischen Klassik und Unterhaltungsmusik, und genau darum geht es mir: Sie durch Musik zu erreichen und zu bewegen. Wer es versteht, Kinder für und durch Musik zu begeistern, ihre Gefühle und Emotionen zu wecken, der hat viel für ihre Entwicklung getan.



LEBENSMITTEL KUNST

Über die Notwendigkeit von Musikvermittlung an Kinder



Peter Sauerbaum, Intendant des Brandenburgischen Staatsorchesters Frankfurt

Aus dem Konzeptpapier für die Drosos Stiftung 2011: »Seit der Wiedervereinigung Deutschlands im Jahre 1990 steht die Stadt Frankfurt (Oder) in einem schwierigen Selbstfindungsprozess, der ökonomische und demographische Ursachen hat. Vor der Wiedervereinigung war Frankfurt (Oder) in der Deutschen Demokratischen Republik eine wichtige Bezirkshauptstadt mit rund 95.000 Einwohnern. Die ökonomische Basis der Stadt war durch Verwaltung, Militär und wissenschaftliche Grundlagenforschung

bestimmt. Seit dieser Zeit hat Frankfurt (Oder) mehr als 30% seiner Bevölkerung und erheblich an Wirtschaftskraft verloren ... die Zahl der sogenannten armen Kinder ist überdurchschnittlich groß, deren Quote liegt bei 17%, leider ein Spitzenwert in Deutschland ...«
Dies war die Lage im Jahr 2011, als wir den Förderantrag an die Drosos Stiftung stellten. Und diese traurige Lage gab auch den Ausschlag für die Überzeugung der Stiftung, dass hier im Osten Brandenburgs,

in einer strukturell und demographisch schwierigen Region, diese Fördergelder gut angelegt seien.

Wir waren überzeugt (und sind es immer noch), dass Musik für Kinder hilfreich und notwendig ist, gleich einem wichtigen Lebensmittel. Der Nestor der deutschen Musikpädagogik Leo Kestenbergs spricht von der »Erziehung zur Menschlichkeit durch die Musik« – diese Überzeugung teilen wir. Allerdings müssen Kinder auch an die Musik herangeführt werden, um davon profitieren zu können, und dieses Privileg haben leider viel zu wenige unserer Kinder. Wir als Landesorchester im Osten Brandenburgs sehen darin eine unserer bedeutendsten Aufgaben. Dazu kommt die besondere Lage unseres Orchesters unmittelbar an der Oder: Diese Lage legt uns auch die Verpflichtung für gute Beziehungen zu unseren polnischen Nachbarn auf, sie gibt uns die Möglichkeit, durch Musik zwischen deutschen und polnischen Kindern und Jugendlichen Verbindungen zu schaffen und Grenzen zu überwinden – sprachliche, aber auch kulturelle oder mentale.

Das alles kostet Geld, zusätzliches Geld, das im Etat des Orchesters nicht vorgesehen ist. Wir sind deshalb der Drosos Stiftung sehr dankbar, dass wir durch ihr Engagement die Möglichkeit bekamen, solche großen Education-Projekte zu verwirklichen. Unbedingt genannt werden muss hier auch die Sparkasse Oder-Spree, die uns seit Beginn der Projekte unterstützt, oder die Ministerien für Bildung bzw. Kultur des Landes Brandenburg.

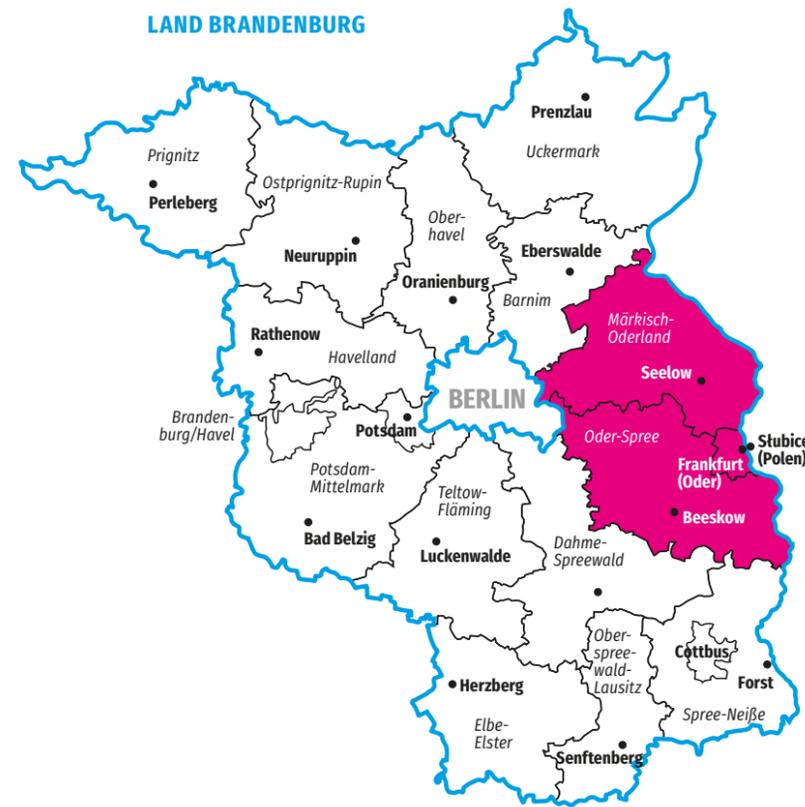
Aber Geld ist nicht alles: Ganz wichtig war für uns auch die Offenheit, die Bereitschaft und das Engagement der beteiligten Lehrer, die stets einen großen Teil ihrer Freizeit opferten und mit Begeisterung dabei waren. Es war für uns eine wunderbare Erfahrung und Bereicherung. Wir machen weiter!





DIE AUSGANGSLAGE

in der Region 2012 zu Beginn der Zusammenarbeit mit der Drosos Stiftung



»Zu den vorrangigen Aufgaben einer jeden Gesellschaft gehört es, ausnahmslos jedem Kind, egal in welchem sozialen Umfeld es geboren wurde, die Möglichkeit zu geben, eine erfüllte Kindheit zu erleben und sich optimal auf das Leben vorzubereiten.«

Dieses Zitat ist dem »Bericht über Kinder in besonderen Problemlagen aus Perspektive der Jugendhilfe« der Stadt Frankfurt (Oder) aus dem Jahr 2012 vorangestellt. Darauf haben wir in dem Antrag zur Förderung unserer geplanten zunächst drei Education-Projekte an die Drosos Stiftung Zürich, Bezug genommen. Dieser »Kinderarmutsbericht« ist bereits die zweite Fortschreibung des Berichtes von 2005. Dabei ist der Begriff »Armut« im reichen Deutschland relativ. Definiert ist er wie folgt: »Arm« ist, wer weniger als 60 % des durchschnittlichen Einkommens zur Verfügung hat. Auch die Ursachen sind meist vielfältig: Arbeitslosigkeit, Scheidung/Trennung, Krankheit, niedriges Bildungsniveau der Eltern.

Laut regionalem Sozialbericht Berlin-Brandenburg im Vergleich hatte sich die Armutsgefährdungsquote von 2010 zu 2011 erhöht. Frankfurt (Oder) hatte innerhalb des Landes Brandenburg – mit deutlichem Abstand zu anderen kreisfreien Städten und ausgewählten Landkreisen des Landes Brandenburg – die höchste Armutsgefährdungsquote.

Und noch ein Zitat aus dem Kinderarmutsbericht:

» ... Aus der Befragung aller Experten lassen sich grundlegende Übereinstimmungen ableiten, (...) Bei Kindern und Jugendlichen fallen oft mangelnde Konzentrationsfähigkeit und eine gewisse Antriebslosigkeit auf. Sie neigen ... zum passiven Konsumieren, anstatt sich aktiv und kreativ mit eigenen Ideen bezüglich ihrer Freizeitgestaltung auseinanderzusetzen. Dies äußert sich u.a. im Bewegungsmangel mancher Kinder und Jugendlichen. Diese Faktoren können auch auf die Familiensituation zurückgeführt werden. ...«

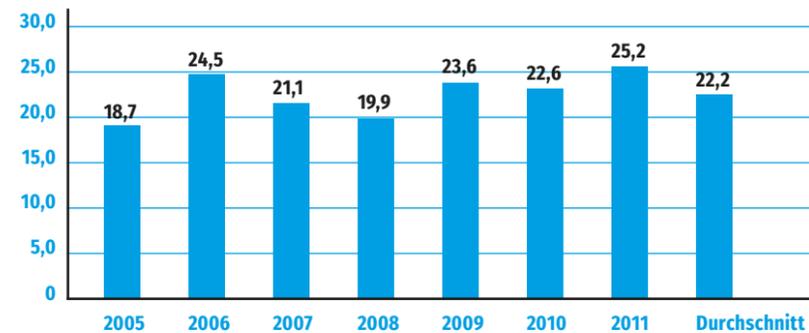
Kreis/Land	allgemeine Armutsgefährdungsquote in %	
	2010	2011
Frankfurt (Oder) <i>(höchste Quote im Land)</i>	22,6	25,2
Brandenburg/Havel	12,5	13,4
Cottbus	17,9	17,7
Potsdam	14,9	13,6
Landkreis Oder-Spree	10,2	13,1
Märkisch Oderland	14,6	14,5
Potsdam Mittelmark <i>(niedrigste Quote im Land)</i>	6,8	8,1

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg; Pressemitteilung Nr. 298 vom 22.9.2011 (Mikrozensus: jährlich durchgeführte Haushaltsbefragung, die 1% aller Haushalte per Zufallsstichprobe erfasst)
Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg; Pressemitteilung Nr. 298 vom 13.9.2012 (Mikrozensus: jährlich durchgeführte Haushaltsbefragung, die 1% aller Haushalte per Zufallsstichprobe erfasst)

Der Ansatz der Drosos Stiftung war es also zunächst, unsere Projekte vordringlich mit Kindern aus sozialen Problemlagen durchzuführen. Nach ausführlichen Gesprächen mit der Fachberaterin Musik/Deutsch für Frankfurt (Oder) sowie die Landkreise Märkisch-Oderland und Oder-Spree mussten wir jedoch akzeptieren, dass diese Kinder in allen Schulformen zu finden sind – von der Grundschule bis zum Gymnasium. Also bezogen wir im weiteren Verlauf auch grundsätzlich alle diese Schulformen in unsere Projekte mit ein – sowohl in Frankfurt (Oder) als auch in den beiden angrenzenden Landkreisen Märkisch-Oderland und Oder-Spree. Gerade diese soziale Mischung erwies sich im weiteren Verlauf der Projekte als absolut förderlich. Ein Mädchen sagte ihrer Lehrerin, besonders schön wäre es gewesen, dass niemand sie schief angesehen hätte – sie hätte »einfach so« dazugehört ... Besonders berührt haben uns auch beim ersten Projekt die Wünsche, die die Kinder während der Workshops völlig zwanglos aufschreiben sollten:

Entwicklung der Armutsgefährdungsquote in Frankfurt (Oder)

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg/eigene Berechnungen JHPL. Der Durchschnitt ist aus den Quoten der Jahre 2005 bis 2011 berechnet.



Zu Weihnachten wünsche ich mir ...

- ... nix außer dass ich mit meiner Familie zusammen bin
- ... dass mein Dad gesund bleibt und meinen Freunden alle Wünsche erfüllt werden
- ... dass ich mit meiner großen Familie zusammen bin und dass alle gesund bleiben und Spass am Leben haben
- ... ein Handy

In diesem Schuljahr möchte ich gern ...

- ... die Prüfung bestehen
- ... bessere Noten schreiben und mich besser benehmen
- ... dass die Lehrer netter werden
- ... dass einfach alles glatt läuft und dass ich die Prüfung überstehe

Von meinen Eltern wünsche ich mir ...

- ... ein bisschen mehr Freiheit
- ... mehr Vertrauen und sie sollen mich nicht wie ein kleines Kind behandeln
- ... viel Liebe und dass sie nicht so oft sauer sind
- ... dass ich und meine Familie einen Urlaub machen
- ... mehr Zeit für uns
- ... dass sie mit mir zufrieden sind
- ... dass sie mich unterstützen bei der Jobsuche

Die Frankfurter Lessingschule ist eine Förderschule für Kinder, die es schwerer haben als andere: Sie kommen aus einem schwierigen Elternhaus oder leben ohne Eltern in einer betreuten Wohngemeinschaft. Und gerade diese Kinder sind besonders dankbar, besonders eifrig und aufmerksam – die Lessingschule ist die einzige Schule, die bei allen sechs Projekten dabei war, sonst haben die meisten Schulen gewechselt. Noch ein weiteres Problem hat uns sehr berührt. Auf die Frage, was ihnen denn bei dem Projekt am besten gefallen hat, sagten etliche der Kinder: Die belegten Brötchen während der Endproben! Das verwunderte die Lehrer nicht allzu sehr, sie erzählten, dass nicht wenige Kinder früh in die Schule kämen, ohne etwas gegessen zu haben, sie hatten auch nichts mit. Das lag durchaus nicht immer am Geldbeutel der Eltern, sondern auch an deren Desinteresse und Gleichgültigkeit. Armut ist nicht immer nur Einkommensarmut, sondern auch soziale Armut. Bei Kindern in den dünn besiedelten ländlichen Regionen Ostbrandenburgs kommen noch weitere Probleme dazu: Durch die oft weiten Wege und schlechten Verkehrsanbindungen können diese Kinder seltener an kulturellen Veranstaltungen teilnehmen als Kinder in den Städten. Das ist oft eine Geldfrage: »Die 2,50 € für eine Karte zum Schulkonzert sind nicht das Problem – die 8,- € für den notwendigen Bustransfer jedoch schon!« sagte uns eine Lehrerin. Daraus ergeben sich manche Fragen – sowohl für uns als auch für die Kommunalpolitik. Und so begannen wir mit der Akquise: Wir schrieben zuerst die Direktoren der verschiedenen Schulen an, erläuterten unser

Projekt und luden interessierte Musik-, Deutsch- und Klassenlehrer zu einem ersten Informationsgespräch ein, in dem wir das Projekt, die Abläufe und die zu erwartende zeitliche Belastung der Schüler und Lehrer erklärten. Da die Projekte für die Schüler sich über 4–6 Monate erstreckten, bedeuteten sie zweifellos eine zusätzliche Belastung, sowohl für die Schüler als auch für die Lehrer. Denn für letztere bedeutet das Projekt, dass sie ihre Schüler während der gesamten Zeit begleiten müssen – und das in ihrer eigentlichen Freizeit. Es kann also gar nicht genug betont werden: Die Lehrer machen das, weil sie vom Projekt überzeugt sind und weil sie sehen, dass dieses Projekt ihren Schülern hilft. Die Schüler lernen dabei durchzuhalten, auch wenn es manchmal anstrengend und schwierig ist – oder langweilig zu werden droht, weil eine Passage so lange wiederholt werden muss, bis sie alle beherrschen. Aber die Schüler gewinnen auch enorm: an Stolz, Selbstbewusstsein und nicht zuletzt an Zugang zu Kultur im weitesten Sinn, denn unsere Projekte sind ja nie »nur« musikalische Projekte, sondern berühren viele andere Bereiche der Kunst, sie zeigen, dass alles mit allem zu tun hat, und wie sich die Künste gegenseitig befruchten: Musik, Malerei, Schriftstellerei, Tanz, Fotografie, Videokunst. Und sie diskutieren über die Themen der Stücke: Liebe, Eifersucht, Neid, Hass, Tod, Sucht, Schönheit, Natur ...

Vielleicht sind das die wichtigsten Aspekte der Projekte: Die Schüler können reden, ihnen wird zugehört, sie werden ernst genommen. Und sie gewinnen Stolz und Selbstbewusstsein, weil sie merken: Ich kann was!

Ein Orchester in Verantwortung

Das Brandenburgische Staatsorchester hat seinen Stammsitz in Frankfurt (Oder). Dieser Stadt kommt mit seiner direkten Lage an der deutsch-polnischen Grenze innerhalb Deutschlands eine besondere Bedeutung zu – aus geographischer, aber auch aus historischer Sicht. Unser Orchester führt seine Gründung auf das Jahr 1842 zurück: Seit dieser Zeit »leisten« sich die Bürger dieser Stadt ein Orchester. Inzwischen ist aus dem ursprünglichen Stadtorchester ein

Landesorchester geworden. Das bedeutet zum einen, das Land als »musikalischer Botschafter« zu vertreten, und zwar nicht nur innerhalb Deutschlands, sondern auch international. Es bedeutet besonders auch, als Orchester an dieser innereuropäischen Grenze Brücken nach Osten zu schlagen. Unseren polnischen Nachbarn fühlen wir uns da besonders verbunden und arbeiten auch schon länger mit ihnen zusammen – erwähnt seien stellvertretend die jährlichen deutsch-polnischen Musikfesttage. Als Orchester im äußersten Osten des Landes kommt uns aber auch die Verpflichtung zur kulturellen Versorgung zu, die Verpflichtung, musikalische Education-Arbeit zu leisten. Das passiert bei uns seit vielen Jahren. Mit dem Antritt von Howard Griffiths jedoch wurde diese musikalische »Erziehungsarbeit« ausgeweitet und fest in die Orchesterstruktur eingebunden: Seit dem Jahr 2008 gibt es jährliche »Education-Projekte«. Begann es beim ersten Projekt »Liebe.Heimat.Tod?« noch mit ca. 80 Schülern, so wuchsen die Teilnehmerzahlen ständig. Es folgten »Noahs Flut« und »Sing Yiddish / Brundibar« – alle drei Projekte in Zusammenarbeit mit der PwC Stiftung und unterstützt von der Sparkasse Oder-Spree – bis zu den im Heft angeführten »Groß-Projekten« mit der Schweizer Drosos Stiftung. Bei allen Projekten arbeiten wir grenzübergreifend mit polnischen Schulen zusammen, wir haben inzwischen neben einer deutschen auch eine polnische Musikpädagogin. Die Nachhaltigkeit dieser Projekte zeigt sich nicht nur beim »Echo« in den Schulen. Die Education-Projekte haben auch unsere Musiker verändert: Es hat ein Umdenken zum Stellenwert der musikpädagogischen Arbeit im Orchester stattgefunden. Die Musiker begleiten und überwachen Proben mit Schülern, sie gehen mit den Musikpädagoginnen in die Schulen und Kindergärten, sie initiieren eigene neue Programme. Auch das Orchester ist an dieser Education-Arbeit gewachsen.

Quelle:
Bericht über Kinder in besonderen Problemlagen aus Perspektive der Jugendhilfe / Zweite Fortschreibung
Redaktion: Dezernat III, Amt 50, Jugendhilfeplanung
Hanka Richter in Zusammenarbeit mit der Abteilung Jugend, Familie, Soziale Dienste



CARMINA BURANA



Premiere: 4. Mai 2013, 16.00 Uhr
Kleist Forum Frankfurt
2. Aufführung: 5. Mai 2013, 16.00 Uhr
Eisenhüttenstadt, Friedrich-Wolf-Theater
3. Aufführung: 16. Juni 2013, 16.00 Uhr
Großer Sendesaal des RBB, Berlin
Teilnehmer: Insgesamt 400 Kinder aus
14 Schulen und 8 Städten, außerdem
2 Chöre
Solisten: Rebekah Rota, *Sopran* /
Daniel Sans, *Tenor* / Marek Reichert,
Bariton

Leiter der vorbereitenden Workshops:
Kedron Barrett, *Grafik* / Abuzer Güler,
Malerei / Nikolai Ilieff, *Bühnenbild* /
Katharina Hadel, *systemische Kinder-
und Jugendtherapeutin* / Thurit Kreme /
Miguel Lagos, *Percussion* / Caroline
Schließmann, *Theaterpädagogin* /
Gundula Wolk, *Theaterpädagogin* /
Thurit Kremer, *Trickfilm* / Stephanie
Steinkopf, *Fotografie* / Rainer Untch, *Film
und Animation* / Be van Vark,
Choreographie / Antonia Isabelle Weisz,
Poesiewerkstatt

**Einzeleinstudierung der verschiedenen
Chöre:** Lehrer der betreffenden Schulen,
zusammenführende Leitung: Dr. Barbara
Weiser-Lada
Projektleitung: Christine Hellert
Foto-Dokumentation: Tobias Tanzyna
Film-Dokumentation: Benjamin Stöwe
Evaluierung: Achim Müller, *Institut für
Kultur- und Medienmanagement der
Freien Universität Berlin*
Künstlerische Gesamtleitung:
GMD Howard Griffiths

DIE PLANETEN

Ein Tanztheater von Be van Vark nach der Orchestersuite op. 32 von Gustav Holst
mit Orchesterimprovisationen unter Anleitung von Gunda Gottschalk



Premiere: 17. Mai 2014, 15.00 und
17.00 Uhr, Kleist Forum Frankfurt
3. Aufführung: 18. Mai 2014, 15.00 Uhr
Eisenhüttenstadt, Friedrich-Wolf-Theater
Teilnehmer: Insgesamt 363 Kinder aus
11 Schulen und 6 Städten, außerdem
2 Chöre

Leitung / Choreographie: Be van Vark
Team: Mevlana van Vark, *Trainingsleiter* /
Bärbel Jahn, *Kostümbild* / Alexander
Papadopoulos, *Videos* / Stine Leeder und
Anna Katalin Németh, *Assistenz Tanz* /
Gunda Gottschalk, *Improvisation* /
Dr. Barbara Weiser-Lada, *Chor*

Projektmanagement: Sophie Boitel
Projektleitung: Christine Hellert
Foto-Dokumentation: Tobias Tanzyna
Film-Dokumentation: Benjamin Stöwe

Evaluierung: Achim Müller, *Institut für
Kultur- und Medienmanagement der
Freien Universität Berlin*
Künstlerische Gesamtleitung:
GMD Howard Griffiths

DIE ORCHESTERMÄUSE

Ein musikalisches Märchen von Howard Griffiths und Fabian Künzli



Premiere: 16. Mai 2015, 14.30 und 17.00 Uhr, Kleist Forum Frankfurt
3. Aufführung: 17. Mai 2015, 15.00 Uhr Kleist Forum Frankfurt
Teilnehmer: Insgesamt 300 Kinder aus 10 Schulen, 4 Musikschulen und 6 Städten, außerdem 3 Chöre
Solisten: Nelson Gellrich und Kofi Wahlen (*Freddy*) / Dennis Ortman und Philipp Stiegemann (*Boris*) / Barbara Colceriu (*Molly*)

Choreographie / Regie: Be van Vark
Team: Mevlana van Vark, *Trainingsleiter* / Bärbel Jahn, *Kostümbild* / Ulla Hartmann, *Assistenz Kostümbild* / Alexander Papadopoulos, *Video* / Maria Ferrer Mateos und Sophia Krüger, *Assistenz Tanz* / Tina Paar, Dr. Barbara Weiser-Lada, *Chor*

Projektmanagement: Elisaweta Sorokin
Projekt Supervisor: Christine Hellert
Foto-Dokumentation: Tobias Tanzyna
Film-Dokumentation: Benjamin Stöwe
Evaluierung: Achim Müller, *Institut für Kultur- und Medienmanagement der Freien Universität Berlin*

Künstlerische Gesamtleitung:
GMD Howard Griffiths

RITUALE

Ein Percussion/Tanzprojekt mit Musik



Premiere: 30. April 2016, 14.00 und 17.00 Uhr, Kleist Forum Frankfurt
3. Aufführung: 1. Mai 2016, 15.00 Uhr, Kleist Forum Frankfurt
Musik: Peter Maxwell Davis: *An orkney wedding with sunrise* / Polnisches Volkslied: *Czemuzes mnie matuliczko* / Deutsches Volkslied: *Es tönen die Lieder* / Peter Warlock: *Capriol Suite* / Edward Elgar: *The wild bears* / Ulvi Cemal Erkin: *Köçekçe-Suite* / Joseph Stein, Jerry Bock: »bottle dance« aus dem Musical »Fiddler on the roof« / Aşik Veysele: *Uzun Ince Bir Yoldayim* / Sprechgesang, erarbeitet

unter Leitung von Gundula Wolk mit Schülern zum Thema Tod / Maurice Ravel: *Bolero*
Teilnehmer: Insgesamt über 300 Kinder aus 15 Schulen, 4 Musikschulen und 11 Städten, außerdem 2 Chöre
Solist: Gunther Hausknecht, *Dudelsack*
Idee, Percussion, Regie: Murat Coşkun
Choreographie / Regie: Be van Vark
Team: Miguel Lagos, *Assistenz Percussion* / Mevlana van Vark, *Trainingsleiter* / Sophia Krüger, Anna Nemeth, *Assistenz Tanz* / Bärbel Jahn, *Kostümbild* / Ulla

Hartmann, *Assistenz Kostümbild* / Alexander Papadopoulos, *Videos* / Dr. Barbara Weiser-Lada, *Chor*

Projektmanagement: Sandrine Ribeiro
Projekt Supervisor: Christine Hellert
Foto-Dokumentation: Tobias Tanzyna
Film-Dokumentation: Benjamin Stöwe
Evaluierung: Achim Müller, *Institut für Kultur- und Medienmanagement der Freien Universität Berlin*

Künstlerische Gesamtleitung:
GMD Howard Griffiths

BILDER EINER AUSSTELLUNG

Ein Tanzprojekt



Premiere: 6. Mai 2017, 14.00 und 17.00 Uhr, Kleist Forum Frankfurt
3. Aufführung: 7. Mai 2017, 15.00 Uhr Kleist Forum Frankfurt
Teilnehmer: Insgesamt 265 Kinder aus 13 Schulen, 4 Musikschulen und 8 Städten
Musik: Ottorino Respighi: *Trittico Botticelliano* / Modest Mussorgski: *Bilder einer Ausstellung*

Choreographie / Regie: Be van Vark
Team: Mevlana van Vark, *Co-Choreographie* / Julek Kreutzer, Robert Kraus, *Assistenz Tanz* / Bärbel Jahn, *Kostümbild* / Ulla Hartmann, Sofie Wirth, *Assistenz Kostümbild* / Alexander Papadopoulos, *Videos* / Dr. Barbara Weiser-Lada, *Chöre*

Projektmanagement: Sandrine Ribeiro
Projekt Supervisor: Christine Hellert
Foto-Dokumentation: Tobias Tanzyna
Film-Dokumentation: Benjamin Stöwe
Künstlerische Gesamtleitung: GMD Howard Griffiths

!?!GROSSE GEFÜHLE!?!

Ein Text/Tanzprojekt aus Texten deutscher und polnischer Schüler nach dem Drama »Romeo und Julia« von William Shakespeare und der gleichnamigen Ballettsuite von Sergej Prokofjew



Premiere: 28. April 2018, 14.00 und 17.00 Uhr, Kleist Forum Frankfurt
3. Aufführung: 29. April 2018, 15.00 Uhr Kleist Forum Frankfurt
Teilnehmer: Insgesamt 200 deutsche und polnische Kinder aus 8 Schulen, 4 Musikschulen und 6 Städten
Leitung der Schreibwerkstätten: Lorenz Hippe / Milena Baisch / Jörg Mencke-Peitzmeyer / Katharina Schlender / Anja Tuckermann / Olek Konrad Witt
Assistenz: Anna Jankowska

Choreographie / Regie: Be van Vark
Team: Mevlana van Vark, *Co-Choreograph* / Julek Kreutzer, Sophie Krüger, *Assistenz Tanz* / Bärbel Jahn, *Kostümbild* / Ulla Hartmann, *Assistenz Kostümbild* / Alexander Papadopoulos, *Videos*

Projektmanagement: Sandrine Ribeiro
Projekt Supervisor: Christine Hellert
Foto-Dokumentation: Tobias Tanzyna
Film-Dokumentation: Benjamin Stöwe
Evaluierung: Achim Müller, *Leiter des Zentrums für Audience Development (ZAD)*

Idee / Dramaturgie: Lorenz Hippe
Künstlerische Gesamtleitung: GMD Howard Griffiths



DER WEG IST DAS ZIEL



GMD Howard Griffiths, Künstlerischer Leiter und Projekt-Initiator

Mit Beginn meiner Arbeit beim Brandenburgischen Staatsorchester Frankfurt habe ich angefangen, nicht nur Projekte für Kinder, sondern auch mit Kindern zu erarbeiten – der Begriff »Education-Projekte« war geboren. Unsere Education-Arbeit begann bereits 2008 mit Werken wie »Liebe.Heimat.Tod« in Zusammenarbeit mit dem Komponisten Helmuth Oering, es folgte »Noahs Flut« von Benjamin Britten sowie »Sing Yiddish / Brundibar« des Komponisten Hans Krasa – alle ermöglicht durch die PwC Stiftung. Jetzt aber kam noch ganz großes Glück dazu: Wir hörten von der Möglichkeit der Förderung von Großprojekten über mehrere Jahre, finanziert durch die Drosos Stiftung Zürich.

Diese Stiftung fördert Projekte für Kinder aus sozial schwierigen Verhältnissen – und davon gibt es in dieser dünn besiedelten, wirtschaftlich und demographisch schwierigen Region Ostbrandenburg leider nicht wenige. Wir überlegten, wie ein solches Groß-Projekt, das über drei Jahre laufen sollte, aussehen könnte, was die Auswahl-Kriterien sein sollten, wieviel Kinder teilnehmen könnten. Dabei herrschte schnell Einigkeit, dass ein Education-Projekt des Brandenburgischen Staatsorchesters nicht nur auf Frankfurt (Oder) beschränken darf, schließlich liegt der unmittelbare Wirkungskreis des BSOF in ganz Ostbrandenburg und darüber hinaus. Ebenso wollten wir auch polnische Kinder aus der Grenzregion mit einbeziehen.

Künstlerische Kriterien waren vor allem, thematisch und musikalisch wechselnde Schwerpunkte zu setzen, um viele Facetten auszuloten und den Kindern und Jugendlichen zu ermöglichen, die Vielfalt von Kunst und Musik zu begreifen und zu zeigen, wie sich die Künste untereinander bedingen und befruchten.

So entwickelten wir dann im Sommer 2011 ein Konzept und stellten im Herbst des gleichen Jahres einen Antrag auf Förderung durch die Drosos Stiftung.

Während wir noch auf die Zusage hofften und warteten, begannen wir schon mit den Vorbereitungen zum ersten Projekt: »Carmina Burana« von Carl Orff. Der Grund war, dass diese mittelalterlichen Gesänge eine Direktheit und mit den Themen – Liebe, Glück, Schicksal, Trinken – eine Modernität hatten, die durchaus heutige Kinder und Jugendliche berührt. Ausschlaggebend war auch die klangmächtige Musik. Wir merkten in der Folge der Projekte immer wieder, dass die Kinder sofort zu einer Musik Zugang finden, die ausdrucksstark, melodisch und emotional wirkt – so, wie Orffs Gesänge, wie Holsts »Planeten«, wie Ravels »Bolero«, Mussorgskis »Bilder einer Ausstellung« oder Prokofjews Ballettsuite »Romeo und Julia«.

Als die Förderzusage kam, waren wir natürlich glücklich und begeistert. Am 10. Juli 2012 wurde der Vertrag unterzeichnet. Endlich konnten wir mit einer gründlichen Education-Arbeit beginnen, wir konnten nun nicht nur einzelne »Events« starten, sondern längerfristig und nachhaltig mit den Kindern und Jugendlichen arbeiten. Für uns war von Anfang an klar: Der Weg ist das Ziel. So schön und wichtig die Führung ist – der Weg dahin, auf dem die Kinder sich mit den Themen der Stücke

beschäftigen, auf dem sie Zugang zu Musik und Kunst finden, wo sie merken, was das alles mit ihnen macht, wo sie zunehmend selbstsicherer und stolz auf das Erreichte werden – dieser Weg ist durch nichts zu ersetzen, das schafft keine einmalige Unterrichtsstunde. Und so gab es denn auch von Beginn an vor den eigentlichen Proben Workshops, in denen sich die Kinder in allen möglichen künstlerischen Ausdrucksweisen mit den Themen des jeweiligen Stückes auseinandersetzten, es gab Diskussionen bei den Proben – und es gab immer wieder Staunen und Begeisterung, wenn dann bei den Endproben die bis dahin genutzte Tonanlage durch das große Orchester ersetzt wurde. Das war auch für uns ein unerwarteter Aha-Effekt: Viele Kinder hörten zum ersten Mal ein »richtiges« Orchester und merkten den gewaltigen Unterschied zwischen »Konserven« und »live«. Damit war die Frage beantwortet: Wozu braucht man eigentlich ein Orchester?!

Vieles hat uns sehr berührt: Die Ernsthaftigkeit, die Intensität, die Begeisterung, die Ausdauer, mit denen die Kinder dabei waren. Selbst die Lehrer waren immer wieder überrascht, was »ihre« Kinder leisteten, was sie am Schluss auf der Bühne zeigten, und manche Zuschauer wollten am Schluss kaum glauben, dass diese Kinder keine »Profis« seien.

Vor der Premiere des eigentlich letzten Projektes (Orchestermäuse) im Mai 2015 gab es eine Podiumsdiskussion zum Thema »Leere in der Provinz? Kultur weckt junge Potenziale«. Beteiligt waren neben Mitgliedern des Leitungsteams, einer Sonderpädagogin und einer Schülerin auch Staatssekretär Martin Gorholt (MWFK Brandenburg) und der Leiter der Europa-Abteilung der Drosos Stiftung, Tobias Lengsfeld.

Das war eine durchaus wichtige Veranstaltung mit deutlichen Signalen: Ja, wir brauchen Musik, Kunst, Kultur! Ja, all das ist wichtig für die charakterliche Entwicklung von Kindern, für die Förderung der gerade jetzt so notwendigen Kreativität in unserer Wissensgesellschaft! Ja, die Kulturinstitutionen haben dafür eine Verantwortung. Und, ja, gerade hier an dieser Stelle, an dieser innereuropäischen Grenze, die keine mehr ist – gerade hier ist dies alles notwendig, um gegenseitige verschiedene Kulturen und Mentalitäten kennen und tolerieren zu lernen, aber auch, um sich seiner eigenen Identität bewusst zu sein.

Wir konnten es kaum glauben: Nach dem eigentlich geplanten (und befürchteten) Ende des Projektes gab es eine Bewilligung für weitere drei Jahre. Das gab uns einen großen Schub – jetzt erst recht! Und so folgten mit der Erfahrung der letzten Projekte und mit noch größerer Neugier, Spannung und Begeisterung für die Zukunft drei weitere Projekte. Und danach?

»Das BSOF ist bestrebt das Projekt in eine finanziell nachhaltige Struktur zu überführen. Dafür sind insbesondere der Ausbau der Zusammenarbeit und vertragliche Regelung zur Förderungen durch städtische Behörden sowie durch andere Institutionen vorgesehen. Das BSOF unternimmt alle notwendigen Schritte zur langfristigen Verstetigung des »Education-Projektes«.

So stand es im Fördervertrag mit der Drosos Stiftung. Und das haben wir geschafft! Es war alles andere als leicht, und es wird einer ständigen weiteren Anstrengung bedürfen, aber: Wir haben mit Hilfe der Drosos Stiftung Strukturen geschaffen und Grundlagen gelegt. Wir haben Schulen, Politiker und Sponsoren aufmerksam gemacht

auf die Möglichkeiten, die ein Orchester gerade in dieser Region bietet, und wir haben gezeigt, wie Kinder dieser Region davon profitieren können. Jetzt können auch nachfolgende Schülergenerationen diese Möglichkeiten nutzen.

Ein ganz großer Dank gilt zum Schluss Bevan Vark und ihrem Team. Sie haben bei all diesen großen Projekten mit unglaublichem Engagement, mit stets neuen Ideen, mit unerschöpflicher Kreativität und Hingabe und vor allem mit Einfühlungsvermögen für die Kinder und Jugendlichen gearbeitet.

Für all das sind wir der Drosos Stiftung dankbar. Das Schönste ist, dass dieses Engagement längst nicht mehr allein steht: Genauso dankbar sind wir der Sparkasse Oder-Spree, die besonders die Arbeit des Orchesters für Kinder und Jugendliche von Beginn an unterstützt. Wir danken den Ministerien für Kultur und Bildung des Landes Brandenburg, die eine halbe Stelle für eine Musikpädagogin bzw. zusätzliche Fördermittel bewilligt haben, wir danken der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, die das kommende Projekt unterstützt, wir freuen uns über eine Förderung mit Mitteln aus dem Interreg VA-Projekt, die uns nicht nur ermöglichen, unsere Projekte weiter zu führen, sondern auch erlauben, eine halbe Stelle für eine polnische Musikpädagogin zu finanzieren. Und nicht zuletzt freuen wir uns sehr, dass es inzwischen auch Firmen gibt, die uns unterstützen. Das alles war beim Start der Drosos-Projekte noch nicht absehbar.

Die achtjährige Emilia brachte es am schönsten auf den Punkt, als sie sagte: »Das ist schöner als Weihnachten und Geburtstag zusammen, das werde ich mein ganzes Leben lang nicht vergessen.«

BRÜCKEN SCHLAGEN



Dr. Martina Münch, Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg

»Die Musik vermag unseren Charakter zu bilden. Ist dem aber so, so ist es klar, dass wir unsere jungen Leute darin unterrichten müssen.« (Aristoteles)

Mit seinen von der Drosos Stiftung geförderten Education-Projekten hat das Brandenburgische Staatsorchester Frankfurt (Oder) einen beispielhaften Weg in der kulturellen Bildung beschritten. Von Beginn an verfolgte das Orchester dabei das Ziel, seinen hohen künstlerisch-musikalischen Anspruch mit einem überzeugenden und attraktiven Bil-

dingsangebot zu verbinden. Mit den sechs seit 2012 realisierten Education-Projekten wurden jedes Jahr besondere Akzente gesetzt. Erwähnen will ich stellvertretend etwa die Produktion »Die Orchestermäuse« in der Spielzeit 2014/2015 mit dem Thema Toleranz im Mittelpunkt und die »Bilder einer Ausstellung« in der Saison 2016/2017 mit einer faszinierenden Erkundungsreise aus Musik, Malerei und Bewegung. Auch die Produktion in diesem Jahr – »!?!Große Gefühle!?!« – auf der Grundlage von Shakespeares »Romeo und Julia« und der Ballettsuite von Sergej Prokofjew lässt eine eindrucksvolle und bewegende Aufführung erwarten.

Jeweils zwischen 250 und 450 Schülerinnen und Schüler aus 14 Städten Ostbrandenburgs und der Wojewodschaft Lebus nahmen an den Education-Projekten teil. Eingebunden sind 28 Schulen sowie deutsche und polnische Musikschulen und Chöre. Die Projekte schlugen und schlagen Brücken in unser Nachbarland und unterstreichen einmal mehr, wie Musik über Grenzen hinweg verbinden kann. Für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist das Mitmachen bei einem solchen künstlerischen Großvorhaben ein außergewöhnliches Erlebnis: Sie lernen die enorme Bandbreite eigenen kreativen Arbeitens kennen, ihr Verständnis und ihre Sensibilität für Musik werden gefördert, und nicht zuletzt sind sie Teil eines tollen Gemeinschaftsprojekts. Die Stärkung kultureller Bildung ist auch daher ein Schwerpunkt der brandenburgischen Kulturpolitik. Die Education-Projekte haben die Ausstrahlung des Staatsorchesters nochmals erweitert.

Der Erfolg der Projekte basiert auf intensiven Vorbereitungen und Probearbeiten. Dieser Herausforderung hat sich das Orchester unter Leitung des Generalmusikdirektors Howard Griffiths bewusst und mit jeder Menge Energie und Engagement gestellt. Dafür will ich dem gesamten Orchesterensemble sehr herzlich danken! Besonders hervorheben möchte ich ebenso die Drosos Stiftung, die über sechs Jahre hinweg ein beständiger und verlässlicher Förderer gewesen ist. Ohne die Stiftung wären die Entwicklung und die Realisierung dieses Konzepts nicht möglich gewesen. Dafür gilt ihr und allen weiteren Unterstützern ein sehr großes Dankeschön!



KUNST VERBINDET

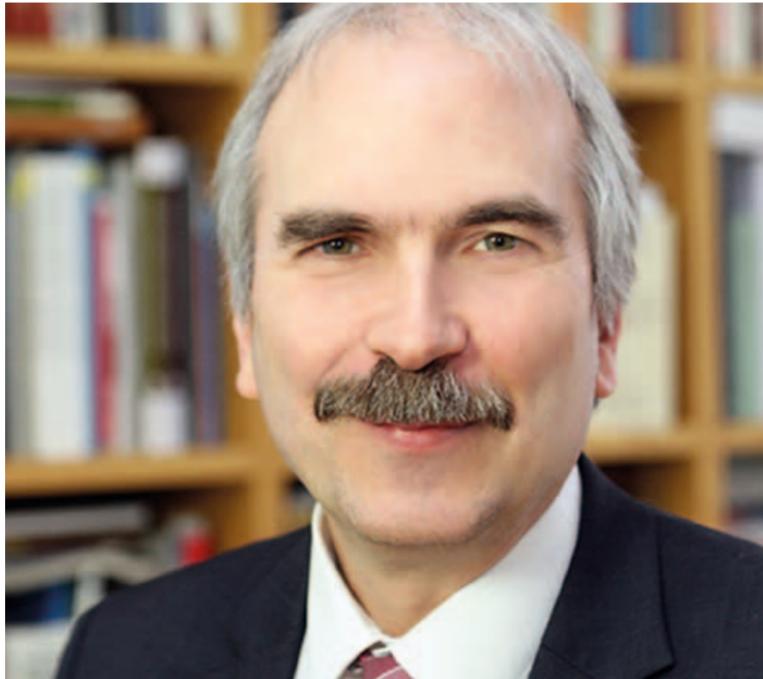


Britta Ernst, Ministerin für Bildung, Jugend und Sport
des Landes Brandenburg

Das Education Programm des Brandenburgischen Staatsorchesters verknüpft auf ganz wunderbare Weise Kultur und Kunst mit sozialer Bildung. Hier treffen sich deutsche und polnische Kinder und Jugendliche und beschäftigen sich mit künstlerischen Ausdrucksformen. Dabei lernen sie sich kennen, tauschen sich aus, schließen Freundschaften. Kunst verbindet Menschen, das wird einmal mehr deutlich. Und noch ein Aspekt ist wesentlich: Das Brandenburgische Staatsorchester bezieht mit seinem Education-Programm auch Schülerinnen und Schüler kleinerer Städte und Dörfer im ländlichen Raum mit ein. Hier kulturelle Angebote zu machen, ist enorm wichtig. Das Engagement der Künstlerinnen und Künstler verdient hohe Anerkennung.



LERNEN MIT DEM HERZEN UND MIT DEN HÄNDEN



Gespräch mit Martin Gorholt, Staatssekretär,
Bevollmächtigter des Landes Brandenburg beim Bund
und Beauftragter für Internationale Beziehungen

Herr Staatssekretär, Sie haben am 15. Mai 2015 im Zusammenhang mit dem 3. Education-Projekt der Drosos Stiftung an einer Podiumsdiskussion mit dem Titel »Leere in der Provinz?! – Kultur weckt junge Potentiale!« teilgenommen. Wie sehen Sie das heute: Sind aus Ihrer Sicht »junge Potentiale« geweckt worden? Ist die Leere in der Provinz größer geworden?

Die Education-Projekte des Staatsoρχesters Frankfurt sind absolute Highlights der kulturellen Bildung in Brandenburg. Auf dem Podium habe ich mich vor drei Jahren etwas kritisch zur Übertragbarkeit geäußert, weil hinter diesen Projekten durch die Drosos Stiftung sehr viel Geld steckt und deshalb auch der Aufwand hoch sein kann. Sonst aber ist alles prima und es sind viele junge Herzen berührt und verändert worden. Und die Landesregierung hat in den letzten Monaten viel unternommen, um kulturelle Angebote zu sichern und in die Fläche zu bringen. Ich erinnere nur an den besseren Finanzierungsschlüssel für die Theater und Orchester und an die neue Struktur Landestheater.

Brandenburg ist demographisch und räumlich in keiner leichten Situation: Die östlichen Landesteile sind dünn besiedelt, die Wege weit, die Mittel begrenzt – halten Sie Education-Projekte für einen Weg, Lücken zu schließen?

Nicht nur. Aber »Klasse Musik« und »Klasse Kunst«, auch dezentrale Angebote von Musik- und Kunstschulen, die Bibliotheken auch in kleineren Städten, die neue Landestheater-Funktion der Bühnen in Schwedt und Senftenberg, Angebote von Museen, die Kulturbüros weisen alle in die richtige Richtung, nämlich mit kultureller Bildung auch in die Weite unseres Bundeslandes zu kommen.

Sollten Orchester strukturelle Mittel einplanen können, um außerschulische Education-Arbeit in kultureller Bildung – besonders in strukturschwachen Gebieten – zu befördern?

Ja, nicht nur die, sondern auch die Theater, die Museen, die Bibliotheken, Atelier-Verbünde. Kulturelle Bildungsangebote können so viel zur Integration, zur Motivation, für ein positives Lernklima beitragen, dass überall, wo Kultur angeboten wird, Education-Projekte immer mitgedacht werden müssen.

In Mecklenburg-Vorpommern (und zunehmend in westlichen Ländern) ist die Situation in ländlichen Gebieten nicht anders – könnte Brandenburg da eine Vorreiterrolle einnehmen?

Ach, alle Bundesländer strengen sich da ja an. Auch mit Hilfe des Bundes, wenn wir an das Programm »Kultur macht stark« denken. Kulturelle Bildung hatte ja mal einen richtigen Hype, zum Beispiel durch Simon Rattle und sein »sacre du printemps«. Es kommt darauf an für Verstärkung zu sorgen, jetzt erst recht, wo angesichts der vielen jungen Flüchtlinge der Zusammenhalt der Gesellschaft gestärkt werden muss.

Welche Verantwortung haben in diesem Zusammenhang staatliche Stellen: Sollten Ministerien (MBS, MWFK) ggf. zusammenarbeiten und gemeinsame Mittel bereitstellen, um kulturelle Bildung zu befördern und Lücken zu schließen?

Die Zusammenarbeit findet ja statt. Manchmal etwas mühsam, wie es bei Verwaltungen so ist, und weil für das Bildungsministerium, was nachvollziehbar ist, oft andere Dinge im Vordergrund stehen, wie die bloße Absicherung des Unterrichts. Das Bildungsministerium sollte sich dann immer wieder vor Augen führen, wie mit leuchtenden Augen Schulleitungen und Lehrkräfte von den Wirkungen von Education-Projekten auf das Schulklima berichten, gerade bei Schulen in sozialen Brennpunkten. Ein gutes Beispiel ist da die Stadtteilschule in Drewitz, aber auch wieder ein nicht so leicht übertragbares größeres Projekt.

Schulen müssen heute ein ständig wachsendes Wissensspektrum vermitteln. Welchen Platz kann da noch kulturelle Bildung einnehmen? Gibt es überhaupt dafür Platz?

Ja, die Freiräume müssen immer wieder neu erkämpft werden. Die Pisa-Kriterien stehen oft einseitig im Vordergrund. Es geht aber nicht nur um Lernen mit dem Kopf, sondern auch mit dem Herzen und den Händen. Die schrittweise Einstellung der Kunstlehrerausbildung an der Universität Potsdam seit den 2000er Jahren war zum Beispiel ein Fehler. Wir haben oft falsche Prioritäten gesetzt.

Das BSOF fühlt sich in seiner Lage direkt an der Oder prädestiniert zur Zusammenarbeit mit seinem polnischen Nachbarn. Sehen Sie Möglichkeiten und / oder sogar die Notwendigkeit, über privates Sponsoring hinaus diese Zusammenarbeit mit polnischen Schulen zu intensivieren?

Ja, unbedingt. Die Musikfesttage an der Oder und auch das Education-Projekt sind beispielhaft. Die Kultureinrichtungen in Zielona Góra oder Stettin, Frankfurt (Oder), Cottbus oder Schwedt, die Orchester und die Theater und Museen in diesen und anderen Städten, können noch stärker zum Motor deutsch-polnischer Zusammenarbeit in der Grenzregion werden. Da lässt sich sicherlich auch privates und öffentliches Geld mobilisieren.



VERÄNDERTER BLICK AUF SICH SELBST UND DIE WELT



Interview zu den Education-Projekten des Brandenburgischen Staatsorchesters mit Dr. Thomas Drescher, Staatssekretär für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg

Herr Staatssekretär, Sie haben im Jahr 2013 die Premiere zum ersten Education-Projekt in Zusammenarbeit mit der Schweizer Drosos Stiftung miterlebt – »Carmina Burana« von Carl Orff – damals noch als Direktor der musikbetonten Gesamtschule Zeuthen. Warum haben Sie damals entschieden, dass Ihre Schule teilnehmen sollte?

Das Projekt hat Möglichkeiten geboten, die wir innerhalb der Schule nicht hätten leisten können. Dass meine damalige Schule beim Stück »Carmina Burana« von Carl Orff dabei war, war für mich eine besondere Freude. Die Schüler und Schülerinnen setzten sich mit den im Stück enthaltenen Themen, wie z. B. Glück, Wohlstand und weltliche Genüsse auseinander. Die Begegnung mit Schüler*innen aus der Region und aus Polen führte dazu, dass die Kinder nicht nur ihren musikalischen und künstlerischen Horizont erweitern konnten. Ich habe im Projekt das Potenzial gesehen, benachteiligte Schüler*innen besser zu erreichen, die musischen Kompetenzen der Schüler*innen zu verbessern und ihnen natürlich auch persönliche und fachliche Erfahrungen bieten zu können. Meine Erwartungen an das Projekt wurden vollkommen erfüllt. Nicht zuletzt waren die Aufführungen im Kleist Forum und im Friedrich Wolf-Theater in Eisenhüttenstadt eine unvergessliche Erfahrung für alle Beteiligten.

Sie haben in den Jahren danach gezeigt, dass Sie sich auch weiterhin für diese großen Education-Projekte interessieren. Was hat Sie dazu bewegt?

Die Qualität und Vielseitigkeit des Projekts hat mich bis zum Schluss begeistert. Zu beobachten, wie Kinder und Jugendliche solch einzigartige Stücke auf die Bühne bringen und wie sie sich im Laufe des Projekts entwickeln, fasziniert und erfüllt mich mit Freude.

Was haben diese Projekte aus Ihrer Sicht und Erfahrung bei den Schülern bewirkt? Haben Sie etwas bewirkt?

Die Schüler*innen sind nicht nur mit neuen musischen und künstlerischen Kompetenzen aus dem Projekt herausgegangen. Sie haben ihren Blick auf sich selbst und die Welt verändern können. Sie konnten Vorurteile abbauen, es sind Freundschaften entstanden, und der ein oder andere hat vielleicht seine Begeisterung für Kultur entdecken können.

Schulen und Schüler stehen vor immer größeren Herausforderungen, was allein den Umfang der Wissensvermittlung betrifft. Halten Sie es trotzdem für notwendig, die sogenannten »weichen Faktoren«, also Kunst und Kultur, auch durch die Schule zu vermitteln, oder sollten das andere, außerschulische Institutionen übernehmen?

Kunst und Kultur gehören ebenso in die Schulen wie die wissenschaftlichen Fächer. Im neuen Rahmenlehrplan wurde die kulturelle Bildung als übergreifendes Thema verankert. Die Schüler*innen sollen sich nicht nur Wissen und Kompetenzen aneignen, sondern diese auch anwenden, hinterfragen und entdecken. Es ist wichtig, den wissenschaftlichen und künstlerischen Bereich nicht nur separat zu betrachten, sondern Brücken zu schlagen. Ebenso sehe ich eine Notwendigkeit in der Zusammenarbeit zwischen Schulen und außerschulischen Institutionen.

Lehrer sind inzwischen rar, auch Lehrer für Kunst und Musik. Wie weit halten Sie es für notwendig und möglich, dass Theater, Orchester usw. diese Lücke füllen? Sollten sie das tun?

Unterrichtsinhalte – das ist ganz klar – sollen durch ausgebildete Lehrkräfte vermittelt werden. Eine sinnvolle und nützliche Ergänzung sind aber Kooperationen mit außerschulischen Institutionen. Wir begrüßen es, wenn Theater, Orchester und Andere attraktive Angebote für Schüler*innen und Lehrer*innen bereithalten.

Wie sind Ihre Vorstellungen: Sollten solche und ähnliche Projekte weitergeführt / verstetigt/vervielfältigt werden? Sollten erfolgreiche Projekte Multiplikatoren finden?

Die Education-Projekte des Brandenburgischen Staatsorchesters Frankfurt können und sollten Vorbild für weitere Projekte im Land Brandenburg sein. Alle kulturellen Institutionen sollen sich dazu ermutigt fühlen, mit Schulen zu kooperieren. Aus der Zusammenarbeit profitieren alle Beteiligten.



TEIL EINES GROSSEN GANZEN



Fragen an Estrella Ansky und Kerstin Priemer, Sonderpädagoginnen der Lessingschule Frankfurt (Oder)

Warum macht Ihr das?

Gerade diese zielgerichtete Arbeit unterstützt auch unsere Unterrichtsarbeit, sie steigert das Leistungsvermögen unserer Schüler durch Festigung ihres Selbstbewusstseins: Die Schüler fühlen sich als Teil eines großen Ganzen, sie werden ernst genommen. Aber auch für uns als Lehrer bedeutet die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Gruppen und Künstlerpersönlichkeiten einen maßgeblichen Zugewinn im Hinblick auf die Entstehung von Musikprojekten und das Zusammenspiel der entsprechenden Aufgabenbereiche.

Außerdem trägt das Herausgehen aus der Schule maßgeblich zur Entwicklung sozialer Kompetenzen unserer Schüler bei (neue Möglichkeiten der Kommunikation, Teamarbeit u.ä.).

Was haben die Kinder davon?

Gerade unsere Schüler haben nicht häufig die Möglichkeit, hinter die Kulissen eines Theaters zu schauen. Dabei entwickeln sie auch eine enge Beziehung zu den einzelnen Künstlern, die ihnen sehr offen begegnen und von ihnen als Teil des Ganzen genauso viel abverlangen wie von allen anderen Teilnehmern.

Die Schüler sind dabei bereit, auch zusätzliche Freizeit mit zu nutzen, und sie gestalten ihre Freizeit effektiver. Außerdem entstehen bei vielen Kindern Freundschaften über ihren normalen Umgang hinaus, z. B. auch zu polnischen Kindern. Dabei hilft, dass einige unserer Schüler polnisch sprechen und somit auch übersetzen können – das wiederum stärkt ihr Selbstbewusstsein.

Macht die Arbeit mit »auffälligen« (besonders sozial auffälligen) Kindern die Arbeit im Projekt schwieriger?

Natürlich braucht ein derart umfangreiches Projekt einer besonderen Vorbereitung. Den Kindern muss bewusst gemacht werden, was es an Arbeit und auch an Freizeiteinsatz bedeutet. Dafür sind vor allem soziale Kompetenzen wie Teamfähigkeit, Durchhaltevermögen, Verantwortungsbewusstsein u.ä. wichtig, die aber während des Projektes gefördert oder manchmal überhaupt erst geweckt werden. Allerdings sind besondere Hinwendung und Unterstützung in schwierigen Phasen des Projektes notwendig, um die Kinder zum Weitermachen zu motivieren.

Wie motiviert Ihr die Kinder?

Das ist gar nicht so schwierig, denn besonders die Zusammenarbeit mit verschiedenen Künstlern und anderen Schülergruppen macht dieses Projekt für unsere Schüler so interessant. Die Mitarbeit in den verschiedenen Projektgruppen (Video, Kostüme und Percussion) kommt den Kindern und ihren Fähigkeiten/Fertigkeiten sehr entgegen, was auch zu einer hohen Motivation bei ihnen führte. Darüber hinaus kommt es im gesamten Zeitraum des Projektes zu Gesprächen mit den Kindern: Sie können ihre Erfahrungen und Ideen mit einbringen

sowie Probleme ansprechen. Und wir nutzen dabei die positiven, aber auch kritischen Rückmeldungen seitens der uns betreuenden Künstler.

Was haben die Kinder von der Arbeit?

Besonders unsere Schüler entwickeln eine neue Beziehung zu Musikstilen, mit denen sie sonst nicht oder sehr selten (außerhalb des Unterrichts) in Berührung kommen, das Musikempfinden der Kinder wird maßgeblich positiv beeinflusst. Die Verbindung von Musik und Bewegung unterstützt besonders eine bessere Wahrnehmung des eigenen Körpers, sie werden mutiger im Einsatz von Mimik, Gestik und Motorik. Das Darstellen auf einer Bühne trägt sehr zur Steigerung ihres Selbstbewusstseins bei, sie entwickeln Stolz auf ihre eigene Arbeit.

Bekommt Ihr manchmal auch ein Feedback von den Eltern?

Die Akzeptanz der Eltern für diese Projekte ist sehr groß, sie unterstützen uns nach ihren Möglichkeiten (Freihalten von Terminen, Probenbegleitung, zuverlässige Anwesenheit der Kinder, Einhalten von Zeiten u.ä.). Die Eltern zeigen uns und ihren Kindern ihr Interesse am Projekt, indem fast alle Familien an den Aufführungen teilnehmen, manche sogar mehrmals (sie kaufen zusätzliche Karten). Nach den Aufführungen kommen immer wieder viele Eltern auf uns zu und danken uns für unsere Arbeit und die Möglichkeit, dass ihr Kind am Projekt teilnehmen konnte. Dabei machen sie deutlich, wie stolz sie auf die gezeigten Leistungen ihrer Kinder sind.

Gibt es Unterstützung von Seiten eurer Schule (Schulleitung, Kollegen)?

Unsere Schulleitung steht voll hinter diesem Projekt und ist über alle Abläufe (Proben, Zusatztermine, teilnehmende Schüler, Auftritte u.a.) genau informiert, fragt regelmäßig nach, ordnet Termine in den Stundenplan (wenn nötig) und Schuljahresablaufplan ein. Die Kollegen werden in der Lehrerkonferenz über den Verlauf und die anstehenden Termine durch uns informiert, auch sie sind sehr interessiert, was sich auch darin äußert, dass viele an den Aufführungen der Schüler teilnehmen (sowohl die Klassenlehrer, die Schulleitung als auch die Fachlehrer).

Welche Tipps, Kritik und Anregungen habt Ihr für das nächste Projekt?

Besonders gut sind die kontinuierlichen Proben, die jede Woche stattfinden, aber auch die großen Proben, in denen schon frühzeitig eine Vielzahl von Gruppen zusammenkommen. Das erleichtert es uns und besonders unseren Schüler, den gesamten Ablauf zu erfassen und zu verinnerlichen. Das Kennenlernen der Künstler schon vor dem eigentlichen Probenbeginn ist auch für uns als betreuende Lehrer wichtig. Problematisch sind größere »Leerläufe«, Wartezeiten für die Schüler während der Proben, sie sollten möglichst auf ein Mindestmaß beschränkt werden.

Würdet Ihr nochmal mitmachen?

Aber ja, wir würden immer wieder teilnehmen! Es sind ja auch immer wieder neue Schüler von uns dabei – wobei sich eine Mischung von neuen und schon erfahrenen Schüler als positiv darstellte, da diejenigen, die schon mal teilgenommen hatten den anderen Schülern ihre Erfahrungen und Motivationen mitteilen konnten. Das gibt den »Neuen« eine gewisse Sicherheit. Das wiederum ist besonders für unsere Schüler wichtig, um Versagensängste nicht aufkommen zu lassen – mit ihrem Selbstwertgefühl ist es oft nicht gut bestellt.



LEHRER*INNEN UND SCHÜLER*INNEN ZUM PROJEKT

Dorota Rutka, Lehrerin im Liceum Ogólnokształcące im. Zbigniewa Herberta in Słubice

Jedes Bildungsprojekt mit dem Brandenburgischen Staatsorchester in Frankfurt (Oder) ist etwas Besonderes und Einmaliges. Immer wieder bin ich positiv überrascht und begeistert über die Veränderungen, die in den Schülern vorgehen. Seit 2014 nehme ich als Lehrerin und Betreuerin an diesen außergewöhnlichen Projekten teil und beobachte mit Freude, wie sich das Verhalten und die Einstellung der Kinder und Jugendlichen von Probe zu Probe verwandelt. Sie fangen an, Musik zu hören und Rhythmus zu spüren.

Sie summen Melodien von Prokofiew, Holst und Mussorgsky vor sich hin – wie aktuelle Charts. Die SchülerInnen lernen klassische Musik kennen und empfinden sie als etwas Natürliches. Jedoch entwickeln die Projekte nicht nur musikalisches Empfinden. Die Teilnehmer, selbst siebenjährige Kinder, entwickeln Verantwortungsbewusstsein für sich selbst, für andere Schüler sowie für das ganze Stück, dessen Co-Autoren sie sind.

Zwar ist das Training manchmal nicht leicht, und es ist manchmal schwer, die Motivation zu finden, um die unzähligen Proben und Treffen zu besuchen, aber nichts gleicht zum Schluss dem Gefühl des Glückes, Stolzes und der Erfüllung. Es betrifft uns alle gleichermaßen: Lehrer, Autoren und vor allen die Kinder, die auf der Bühne stehen. Nach der abschließenden Vorstellung im April wird jeder von uns bewegt, glücklich und stolz auf das Erbrachte sein, obwohl wir eine Art von Trauer empfinden werden, da so etwas Großartiges sein Ende findet. Tränende Augen, die man sicherlich antreffen wird, werden nichts Besonderes sein – so war es jedes Jahr.

Gudrun Thiessenhusen, Leiterin und Dagmar Dubiel, Musiklehrerin des OSZ Märkisch-Oderland

Es erfüllt uns mit Stolz, dass unsere Schüler an fünf Education-Projekten des Brandenburgischen Staatsorchesters Frankfurt teilnehmen durften. Die Themenvielfalt sowie der künstlerische Anspruch sind einzigartig und begeisterten alle Teilnehmer sehr nachhaltig. Die Organisation und Konzeption der Workshops und Projekttag waren beispielgebend und vorbildlich. Mit großer Empathie und kunstgerechter Präzision gelang es den Verantwortlichen, insbesondere Be van Vark, die jungen Darsteller zu Höchstleistungen zu motivieren. Bemerkenswert waren die Anstrengungen für Schüler, Eltern und Lehrkräfte, die so manches Wochenende intensiv geprobt haben und lange Fahrwege akzeptieren mussten.

Mit diesem schulstufenübergreifenden, deutsch-polnischem Projekt entstanden Freundschaften über Ländergrenzen hinaus, was das Miteinander fördert und für die Entwicklung interkultureller Kompetenzen einen hervorragenden Grundstein bildet. Durch dieses gemeinsame Arbeiten haben die jungen Erwachsenen ihr Selbstbewusstsein, Selbstvertrauen und ihren Teamgeist stärken können.

Insbesondere dem großen Engagement des Dirigenten Howard Griffiths ist es zu verdanken, dass diese zauberhaften Veranstaltungen entwickelt und durchgeführt werden konnten. Ihm gilt unser besonderer Dank!

Für alle Beobachter war es eine große Freude, wie die Schülerinnen und Schüler mit ihren Aufgaben gewachsen sind und ihre Leistungen stetig steigern konnten. Diese Begeisterung übertrug sich während der Aufführungen auf die Eltern und Zuschauer und ist beispielhaft für musikalisch-künstlerische Jugendarbeit in Brandenburg.

Kornelia Mager, Lehrerin an der Grundschule Schönfließ / Eisenhüttenstadt

Das Education-Projekt ermöglicht den Schülern, neue soziale Beziehungen aufzubauen und bestehende zu vertiefen, d.h., sie können die Regeln des sozialen Zusammenlebens bewusst anwenden. Durch Musik und Tanz erhalten sie ein ganz neues Rhythmusgefühl und können ihren Bewegungsdrang ausleben. Konzentration und Ausdauer werden gefördert, das Selbstbewusstsein wird gestärkt!

Ein wichtiger Aspekt bei dem neuen Projekt ist die Sprachbildung. Nicht umsonst ist dieser Bereich im Fokus des Bildungsministeriums bei der Umsetzung des neuen Rahmenlehrplanes Klasse 1–10 an vorderster Stelle. Die eigenen, in einer Schreibwerkstatt entstandenen Texte zeigen den Schülern, wie Sprache und Musik miteinander korrespondieren und sich ergänzen. Vor allem aber macht dieses Projekt trotz aller Anstrengung eines: Spaß!

Martina Werner, Schulleiterin der Grundschule Schönfließ / Eisenhüttenstadt

11 gute Gründe für das Projekt:

- die Kinder entdecken eigene Talente
- sie schauen im wahrsten Sinne hinter die Kulissen
- das Projekt ist eine kulturelle Bereicherung des Lebens
- die Kinder verlieren die Scheu vor Theater und Klassik, haben unmittelbaren Bezug zur Kunst, eine Erfahrung, die nicht alle Eltern ermöglichen können
- sie erfahren, wie in der Gemeinschaft Kunst entsteht
- sie lernen eigene Bedürfnisse hintenan zu stellen
- sie erleben, dass Ausdauer und Anstrengung Erfolg bringt
- sie erleben Freude und verspüren Stolz
- sie lernen, dass jeder Beitrag, noch so klein, dieses Gesamtwerk erst ermöglicht
- es ist eine tolle, soziale Erfahrung für ein ganzes Leben

Andrzej Budzyn

LO Słubice, zum ersten Mal im Projekt:
Ich nehme an diesem Projekt teil, da ich gerne auf der Bühne bin. Ich spiele gerne jemand anderen, da so ich meiner Vorstellungskraft freien Lauf lassen kann.

Anastazja Podsiakajew

LO Słubice, zum zweiten Mal im Projekt:
Ich habe mich entschieden, zum zweiten Mal an dem Projekt teilzunehmen, weil die Stimmung während der Proben wirklich außergewöhnlich ist. Die Choreographen sind hilfsbereit, sympathisch und vor allem sehr professionell. Das Projekt gibt mir die Chance, neue Menschen kennen zu lernen, meine Leidenschaft zu verwirklichen und garantiert auch viele schöne Erinnerungen.

Kinga Ryszawa

Lizeum Słubice, zweites Mal im Projekt:
Ich bin zum zweiten und leider zum letzten Mal dabei. Es ist eine wunderschöne Erfahrung. Ich kann neue Menschen kennen lernen und gemeinsam etwas Großartiges auf der Bühne kreieren. Die Choreografen und Teilnehmer arbeiten sehr professionell, und ich werde von diesem Projekt bestimmt schöne Erinnerungen haben.

Dagmara Suchta

Karl-Liebknecht-Gymnasium, zweites Mal im Projekt:

Ich bin in diesem Projekt, weil ich neue Menschen kennen lernen mag und etwas Schönes zusammen auf der Bühne machen will. Letztes Jahr war es wunderbar, deshalb habe ich entschieden, nochmal teilzunehmen, leider zum letzten Mal.

NEUE LEBENSPERSPEKTIVEN

Statement über die Education-Projekte des BSOF 2013–2018, insbesondere in Hinsicht auf die Lage in der Region Frankfurt (Oder) sowie der Landkreise Märkisch-Oderland und Oder-Spree



Be van Vark – Choreographie / Regie und Mevlana van Vark – Co-Coreograph

Bemerkenswert an den Projekten war der lange, intensive Zeitraum der Durchführung. Nicht nur in Hinsicht auf die gesamte Zeit der von der Drosos Stiftung geförderten Projekte, sondern auch jedes einzelnen Projektes an sich.

Jedes Jahr haben wir mindestens vier Monate kontinuierlich mit den Teilnehmern gearbeitet und so auch einen großen Einblick in ihre Lebenswelt bekommen. Jedes Jahr aufs Neue war es uns eine große Freude zu sehen, wie sich die Mitwirkenden entwickeln und sich teilweise sogar neue Lebensperspektiven durch das Projekt eröffnen.

Da gibt es zum Beispiel den kleinen, korpulenten Jungen, der auf Grund des Projektes angefangen hat, regelmäßig Tanzunterricht zu nehmen und der nun laut Aussage seiner Lehrer eine ganz andere Haltung entwickelt hat und das nicht nur körperlich, sondern in seinem ganzen Sein und Selbstbewusstsein.

Da gibt es die Wiederholungstäter, die alles dran setzen, Jahr für Jahr am Projekt mitzuwirken. Sogar ehemalige Teilnehmer, die die Schule schon beendet haben, nehmen sich teilweise frei, um uns und die neuen Teilnehmer in den Endproben zu begleiten und zu unterstützen.

Da gibt es den jungen Mann, der durch das Projekt seine Talente und Interessen entdeckt und dadurch eine berufliche Perspektive für sein Leben gefunden hat.

Da gibt es die Schülerin, die ihre Examensarbeit über das Projekt schreibt.

Da gibt es den Schüler, der über sich hinauswächst und sich traut, vor dem gesamten Publikum aus tiefstem Herzen eine Dankesrede zu halten.

Da gibt es den talentierten Teilnehmer, der aufgrund dieses Projektes auch an anderen Projekten teilnehmen konnte – europaweit sogar – und dessen Sicht auf die Welt und Weltanschauung sich radikal gewandelt hat.

Da gibt es Schulen, die nun Kunstprojekte und Projekte der kulturellen Bildung als so wichtig erachten, dass sie sie selbstverständlich in den Lehrplan integrieren.

Da gibt es viele neue Freundschaften.

Da gibt es deutsch-polnische Liebespaare.

Da gibt es stolze Eltern, die es nie für möglich gehalten hätten, dass ihre Kinder zu solchen Leistungen fähig sind.

Die Kinder und Jugendlichen tragen ihre neuen Fähigkeiten, Erfahrungen, Kompetenzen, ihr neues Wissen mit sich in die Familien, in den Alltag, in die Schulen.

Eines der größten Beiträge, die die Projekte geleistet haben, ist, dass sie der Segregation in der Gesellschaft entgegenwirken. Förderschüler trifft auf Gymnasiast und auf der Bühne sind sie Eins!



WIE WEITER NACH DROSOS?



Christine Hellert, Projekt Supervisor

Die Education-Projekte in der derzeitigen Form gibt es seit 2008, eingeführt durch Howard Griffiths. Nach den ersten drei Projekten, die durch die PwC Stiftung ermöglicht und zusätzlich durch die Sparkasse Oder-Spree unterstützt wurden, ging es weiter. Die Drosos Stiftung ermöglichte uns, Schüler aus einem weit größeren Umfeld und in größerer Zahl einzubeziehen. Wesentlich war aber nicht in erster Linie die Quantität, sondern vor allem die Qualität und Intensität: Die Schüler erarbeiteten sich das Endresultat in einer ca. 6-monatigen, gründlichen Beschäftigung mit dem Stück und den relevanten Themen. Das ist eminent wichtig – wir verweisen auf Passagen im von Intendant Peter Sauerbaum

zitierten Armutsbericht der Stadt Frankfurt (Oder): Dort wird eindringlich klargestellt, dass bei Kindern aus den o.g. Schichten neben Bildungsarmut eine zunehmende emotionale Armut auffällt, es wird vor »sozialer Vererbung« gewarnt. Dieser gefährlichen Entwicklung versuchten wir mit unseren Projekten entgegenzuwirken, indem die Kinder sich während der Probenphase ausprobieren konnten, mit ihnen diskutiert wurde, sie sich im Team von Kindern aus durchaus unterschiedlichen sozialen Schichten bewähren konnten und so eine Aufwertung ihres Selbstwertgefühls erfuhr. Gerade Kinder, die in der Schule oft Misserfolge hinnehmen müssen und darüber hinaus im Elternhaus wenig Auf-

merksamkeit und Anerkennung erfahren, profitieren enorm von dieser Education-Arbeit.

Nun gehen diese umfangreichen Education-Projekte nach Auslaufen der Drosos Förderung zu Ende, sie können in diesem Umfang aus finanziellen Gründen nicht fortgeführt werden, so wünschenswert und notwendig das auch wäre.

Finanzierung: Hohe Kosten der Education-Projekte – warum?

Die relativ hohen Kosten der Projekte resultieren aus verschiedenen Gründen:

1. Das BSOF hat für diese Education-Projekte nicht nur keinen Etat, sondern auch nicht die dafür notwendige Personalstruktur – wir haben lediglich eine halbe Stelle für eine Musikpädagogin. Das bedeutet, dass wir für jedes dieser großen Projekte mit durchschnittlich 250–450 Schülern ein Regieteam zusammenstellen. Dieses Team besteht für jedes Projekt aus professionellen Künstlern/Pädagogen, die sowohl das erforderliche hohe künstlerische Niveau gewährleisten können als auch die pädagogischen Qualitäten haben, um diese Anzahl höchst unterschiedlicher Schüler aus vielen verschiedenen Schulformen und sozialen Schichten auf deutscher und polnischer Seite zum Erfolg zu führen.

2. Die Schüler sollen sich nicht nur angenommen, sondern auch ernstgenommen fühlen. Das verlangt auch im Umfeld und in der technischen Umsetzung gute Bedingungen und ist der Grund, warum die Premieren jeweils im professionellen Umfeld des Frankfurter Kleist Forums – einem »richtigen« Theaterbau – stattfinden, betreut von einem professionellen technischen Team (die Messe- und Veranstaltungs GmbH ist Kooperationspartner). Das alles hat seinen

Preis – es hat aber auch die gewünschte Wirkung, der angestrebte Lerneffekt resultiert aus dem professionell hohen Niveau der jeweiligen betreuenden Teams und trägt dazu bei, dass wir immer wieder den gleichen Satz hören: »Das werde ich mein ganzes Leben lang nicht vergessen!«

3. Die Nachhaltigkeit resultiert auch auf der gründlichen Vorarbeit mit den Schülern, die in der Regel insgesamt 6–8 Monate dauert und notwendig ist, wenn sich die Schüler wirklich gründlich und nicht nur oberflächlich mit den verschiedenen Themen beschäftigen sollen. Dabei ist nicht unbedingt die Premiere das Ziel – so wichtig sie für die Kinder ist – sondern vor allem der Weg dorthin. Sie lernen dabei auch Durchhaltevermögen und Geduld – und sie müssen auch immer wieder »den inneren Schweinehund« besiegen, wenn es scheinbar endlose, aber wichtige Wiederholungsproben gibt. Sie lernen, dass Teamarbeit zum Erfolg führt.

4. Es ist für die Schülergruppen sehr günstig, wenn sie – wenigstens bei den grundlegenden Proben zu Beginn – jeweils drei Tage zusammen im Trainingslager verbringen können (das waren in den vergangenen Jahren die Bildungs- und Begegnungsstätte Schloss Trebnitz und das EuroCamp am Helenensee). Dadurch wird der soziale Zusammenhalt gefördert – auch und besonders zwischen deutschen und polnischen Schülern. Nebenbei: Besonders bedrückend ist, dass nicht wenige Kinder sich freuen, dort regelmäßige Mahlzeiten zu bekommen!

5. Wir sind als Brandenburgisches Staatsorchester Frankfurt nicht nur für die Stadt Frankfurt (Oder) verantwortlich, sondern darüber hinaus für das Land Brandenburg, besonders für den dünn besiedelten östlichen Teil. Daraus resultieren weite Wege

und damit verbundene hohe Transportkosten – das ist für die meisten Schüler in MOL und LOS (auch abseits von unseren Projekten) immer wieder ein großes Problem.

Nachhaltigkeit und Folgeprojekte

Diese sechs Projekte haben eine nachhaltige Wirkung hinterlassen – nicht nur bei den Schülern, auch bei den Lehrern und vor allem auch in der öffentlichen Wahrnehmung. Deshalb wollen wir die Education-Arbeit mit Schülern unbedingt fortsetzen und weiter entwickeln – wir denken, dass diese Arbeit für jedes Orchester existenziell wichtig ist.

Es ist zwar klar, dass wir derartige Projekte in diesem Umfang nicht mehr durchführen können. Jedoch haben wir inzwischen ein Projekt begonnen, das die Education-Arbeit auf andere Weise fortführt: MAX – Move – Art – Xchange.

Dieses Projekt basiert auf vielen verschiedenen 2–3 tägigen Workshops – neben Frankfurt (Oder) auch in kleineren Orten Ostbrandenburgs – mit Seminaren in Tanz, Gesang, zusammen mit Musikern des BSOF, aber auch mit Themen wie beispielsweise »Meine Heimat«, wo die jüngere Geschichte thematisiert wird, mit Fotografie und Malerei, mit musikalischen cross-over-Projekten. Zum Jahresende werden dann die Ergebnisse dieser Workshops in einer großen Veranstaltung zusammengeführt und vor Publikum in der Konzerthalle präsentiert

Auch dieses Projekt kostet natürlich Geld – Geld, das im Etat des BSOF nicht enthalten ist. Ein Teil des Projektes wird finanziert durch Mittel des MBS Brandenburg und durch Mittel des BKM. Einen weiteren Teil bekommen wir durch Mittel aus dem Interreg VA-Projekt, und weitere Mittel möchten

wir bei Sponsoren wie z. B. der Sparkasse Oder-Spree beantragen, die unsere sämtlichen Education-Projekte bisher begleitet hat.

Daraus ergibt sich insgesamt die Frage nach der Finanzierung von Projekten für Kinder und Jugendliche. Diese Klientel hat meist keine besondere Stimme. Sie ist aber – besonders in unserer Region – unbedingt zu berücksichtigen. Die Schulen können nicht alle notwendigen Aufgaben bewältigen, sie können nicht allen Kindern die Aufmerksamkeit schenken, die für eine gute Entwicklung unbedingt wichtig ist. Musik und Kunst dagegen können vieles, sie sprechen das Gefühl an, sie regen zum Mit-Empfinden an, aber auch zum Mit-Machen, also zu allem, was so vielen Kindern heute fehlt und was sie zu einer gesunden Entwicklung unbedingt brauchen. Unsere bisherigen Projekte haben ihre nachhaltige Wirkung in insgesamt 9 Jahren unter Beweis gestellt. Wir werden auch 2019 – nach Auslaufen des MAX-Projektes – weitermachen. Wir werden wieder an staatliche Stellen und an Sponsoren herantreten und um Unterstützung für diese wichtige Arbeit bitten. Noch besser wäre es allerdings, wenn Education-Arbeit strukturell fest in die Orchesterarbeit eingebunden wäre, und das auch finanziell mit einem festen Etat. Der Sachverstand und die Expertise sind beim BSOF inzwischen vorhanden.



AUS FRANKFURT FÜR DIE WELT

Ergebnisse der begleitenden Evaluation der Education-Projekte des Brandenburgischen Staatsorchesters Frankfurt.



Achim Müller, geschäftsführender Leiter des Zentrums für Audience Development (ZAD)

Mit der Förderung seiner Education-Projekte durch die Drosos Stiftung bot sich dem Brandenburgischen Staatsorchester Frankfurt (BSOF) die Chance, die Qualität und Reichweite musikalischer Bildung mit sechs großen Produktionen nachhaltig auf ein höheres Niveau zu bringen.

Nachhaltigkeit sollte jedoch nicht allein durch die künstlerische Qualität und Größe der Projekte erreicht werden. Die Wirksamkeit des Programms sollte durch eine begleitende wissenschaftliche Evaluation

untersucht werden. So bot sich dem mit der Durchführung der Evaluationen beauftragten Zentrum für Audience Development (ZAD) die Gelegenheit zu einer im deutschsprachigen Raum einzigartigen Längsschnittstudie. Durch Zwischenberichte flossen die Ergebnisse kontinuierlich in die Arbeit des BSOF ein, während die abschließende übergreifende Analyse Orientierung für zukünftige Projekte bietet.

Auftrag erfüllt: ein Leuchtturmprojekt für die Region und darüber hinaus

Durch qualitative Interviews und fragebogengestützte Befragungen von Schülern, Eltern und Lehrern konnte nachgewiesen werden, dass die zentralen Ziele vorbildgebend erreicht wurden.

Die **teilnehmenden Schüler** lernten in den langen künstlerischen Projekten, komplexe und länger andauernde Arbeitsprozesse durchzuhalten und abzuschließen. Diese erworbene Fähigkeit zeigten sie auch im Schulalltag, wo sie zudem sicherer darin wurden, sich und ihre Arbeitsergebnisse zu präsentieren. Bei vielen wuchs durch den Beifall der Zuschauer und die Bestätigung in der Schule auch das grundsätzliche Selbstbewusstsein. Die Offenheit für und die Fähigkeit zur Auseinandersetzung mit Musik nahmen durch die intensive künstlerische Arbeit zu. Einige Schüler begannen nach den Education-Projekten sogar, selbst zu tanzen oder Musik zu spielen. Allerdings wurde auch festgestellt, dass die positiven Wirkungen am größten waren bei Schülern, die durch das Elternhaus bereits mit (Hoch) Kultur in Berührung kamen – selbst erfolgreiche musikalische Bildung kann unterschiedliche familiäre Prägung also nur bedingt ausgleichen.

Auch im **Miteinanders der teilnehmenden Schüler und in den Klassenverbänden** wurde das Potenzial musikalischer Bildung eingelöst: Innerhalb der teilnehmenden Klassen entwickelte sich ein rücksichtsvolleres und respektvolleres Miteinander. Gleichzeitig berichteten die Lehrer, dass nicht nur die Leistungsfähigkeit der Einzelnen, sondern auch die der Klassenverbände stiegen. Über die Klassenverbände hinaus wurde die Zusammenarbeit zwischen Schülern verschiedener Schulen von der Mehrzahl der Teilnehmer als Bereicherung und Erweiterung des persönlichen Horizonts empfunden.

Vereinzelt waren allerdings Reibungen zwischen Teilnehmern und Nicht-Teilnehmern in Klassen festzustellen, in denen nur eine Auswahl an Schülern teilnahm. Ebenso nahmen manche Schüler die Zusammenarbeit mit anderen Schulen und Jahrgangsstufen wegen unterschiedlicher Motivation oder Disziplin als Störung wahr. Diese Phänomene sind aus der sozialpsychologischen Forschung zu Gruppenprozessen vertraut und sollten mit den Schülern reflektiert werden.

Die Projekte zeigten auch Wirkung bei den **Eltern und Familien**, die nach den Aufführungen großen Stolz auf ihre Kinder zum Ausdruck brachten. Überzeugte Eltern von Teilnehmern früherer Projekte setzten sich in Schulkonferenzen für die Teilnahme an neuen Projekten ein und wurden so zu wichtigen Unterstützern des Education-Programms.

Schließlich haben die Education-Projekte der letzten Jahre bei **Lehrern, Schulleitungen und Elternschaft** durch die Regelmäßigkeit, den Glanz der Aufführungen und die Wirkungen auf die Schüler und die Klassenverbände Türen geöffnet: Die gewachsene Offenheit für kulturelle Bildung ist neben finanziellen Ressourcen und musikpädagogischer Qualifikation eine zentrale Voraussetzung für die nachhaltige Verankerung im Schulalltag. Bei wiederholter Teilnahme von Schulen an den Projekten drückte sich diese Offenheit auch darin aus, dass andere Fachlehrer die Beanspruchung und Bedürfnisse beteiligter Schüler eher berücksichtigten und damit die Teilnehmer bestärkten.

Somit haben die Education-Projekte des BSOF über die Einbeziehung einer großen Zahl von Schulen in Frankfurt (Oder) und der umgebenden ländlichen Region die Verbreitung musikalischer Bildung in Gegenden gefördert, in denen sonst wenige oder keine derartigen Angebote bestanden.

Rüstzeug: Elemente wirksamer Projekte in der musikalischen Bildung

Es war ein besonderes Anliegen der begleitenden Evaluation, ausgehend von der Dokumentation der vom BSOF erreichten Ziele herauszuarbeiten, was ähnliche oder anschließende Projekt kultureller Bildung berücksichtigen sollten, um ähnlich erfolgreich zu wirken. Die folgenden Handlungsempfehlungen lassen sich aus den betrachteten Projekten ableiten:

1. Künstlerische Schlüsselpositionen sollten mit **professionellen Künstlern** besetzt werden, die eine Mischung aus künstlerischem Können, charismatischer Autorität und Einfühlungsvermögen mitbringen. Mit professionellen Künstlern (Workshop-Leitern, Orchestermusikern, Repetitoren) zu arbeiten, inspiriert die Schüler und wertet ihre eigene Arbeit auf.

2. Soweit es die Ressourcen erlauben, sollten **»vollwertige« Produktionen auf »vollwertigen« Bühnen** realisiert werden. Der wahrgenommene Wert der Produktionen bestimmt das Selbstwertgefühl der Schüler und fördert das Erreichen weiterer Ziele wie die Frustrationstoleranz in langen Arbeitsprozessen und die Wertschätzung gemeinsamen Arbeitens in großen, heterogenen Gruppen.

3. Nach Möglichkeit sollten **zentrale kreative Arbeitsprozesse an »dritten Orten« außerhalb der Schulen und der Räume der beteiligten Kulturinstitutionen** realisiert werden. Dadurch wird der von den Jugendlichen wahrgenommene Raum für Ausprobieren, Scheitern und Weiterentwicklung größer. Dies steigert wiederum die Wirkung auf Selbstbewusstsein und die Identifikation mit den Ergebnissen.

4. Im künstlerischen Konzept sollte möglichst viel **Material aus dem Arbeitsprozess mit den Schülern** (z. B. eigene Texte, Bewegungsideen oder Bühnenausstattung) integriert werden. Dies steigert die Identifikation mit den Produktionen und das Selbstbewusstsein der Schüler. Die Bereitschaft, eigene Arbeitsergebnisse zu präsentieren, und die Fähigkeit, lange Arbeitsprozesse zu bewältigen, werden dadurch weiter verstärkt.

5. **Umfassende Information von Lehrern und Eltern über die Probenplanung** sowie eine **verlässliche, umsichtige Disposition** sind von großer Bedeutung. Langfristige Projekte stellen für Schüler, Lehrer und Eltern eine erhebliche Belastung dar, besonders im ländlichen Raum mit langen Anfahrtswegen. Probentermine sollten daher sorgfältig und mit Hinblick auf die Belastungen der Teilnehmer geplant, kommuniziert und begründet werden. Andernfalls können diese logistischen Themen die Wirkung der künstlerischen Arbeit bei den Schülern deutlich einschränken.

6. **Die Anwesenheit von Eltern, Familie und Freunden bei den Aufführungen** steigert den Wert des Beifalls für Schüler, da die Wertschätzung dadurch von den wichtigsten Bezugsgruppen der Schüler kommt. Es ist also ein wichtiger Baustein für die Wirksamkeit des Projektes, möglichst vielen Familienangehörigen, Mitschülern, Lehrern und Freunden den Besuch der Aufführungen zu ermöglichen.

7. Die **Entscheidung, ob ganze Klassen oder eine Auswahl von Schülern** an den Projekten teilnehmen, beeinflusst die Wirkung des Projektes: Eine Begrenzung auf eine Auswahl, Freiwillige oder wiederholte Teilnehmer vertieft den Entwicklungsprozess für die teilnehmenden Schüler, kann aber zu Reibungen mit Nicht-Teilnehmern führen. Dagegen verstärkt die Einbeziehung der gesamten Klasse die Breitenwirkung, kann aber bewirken, dass weniger motivierte Schüler die Arbeit verlangsamen oder stören.

8. Um die Wirkung von großen Projekten wie denen des BSOF zu verstetigen, sollte ein **Ökosystem von Angeboten musikalischer Bildung** angestrebt werden: An den teilnehmenden Schulen sollten weitere Aktivitäten, z. B. Konzertbesuche, stattfinden. An Schulen mit mehreren Aktivitäten war der Effekt auf Persönlichkeitsentwicklung und auf eigene musikalische Aktivitäten größer. Um überschulische Angebote mit hoher Qualität vorzuhalten, sollten bestehende Institutionen – wie in diesem Fall das BSOF – zusätzliche Ressourcen zur Verfügung gestellt bekommen.

Ausblick

Die Education-Projekte des BSOF sind eine Erfolgsgeschichte mit Vorbildcharakter über die Region hinaus. Das Brandenburgische Staatsorchester hat mit Unterstützung der Regierung des Landes Brandenburg Ressourcen bereitgestellt, um die Effekte der sechs von der Drosos Stiftung geförderten Education-Projekte zu verstetigen. Die geschilderten Ergebnisse der begleitenden Evaluation bekräftigen die positive Wirkung dieser höchst professionell realisierten Projekte und geben Orientierung für zukünftige Aktivitäten des BSOF und anderer Institutionen.

Achim Müller hat die Evaluation der Education-Projekte als geschäftsführender Leiter des Zentrums für Audience Development (ZAD) seit 2012 begleitet.





JUGENDARBEIT GEHT UNS ALLE AN



**Veit Kalinke, Vorsitzender des Vorstandes
der Sparkasse Oder-Spree**

Seit dem Jahr 2008 unterstützt unsere Sparkasse die Education-Projekte des Brandenburgischen Staatsorchesters Frankfurt. Mit dieser Initiative verfolgen wir zwei Ziele unterschiedlicher Gewichtung. Einerseits wollen wir den Klangkörper selbst unterstützen und andererseits – und das erscheint uns noch viel wichtiger – wollen wir die Jugend fördern.

Die Education-Projekte bieten sich dafür in mehrfacher Hinsicht an. Mit diesen werden junge Menschen an kulturelle Betätigungen herangeführt. Unter ihnen befinden sich viele Jugendliche, die aus unterschiedlichen Gründen kaum an kulturellen Initiativen teilhaben können. Darüber hinaus geben ihnen die Projekte die Möglichkeit, auf bisher unbekannter großer Bühne aufzutreten und ggf. bisher verborgenes Talent unter Beweis zu stellen.

Hervorzuheben ist, dass teilweise mehrere hundert junge Menschen, die sich vorher nicht kannten, es unter professioneller Anleitung schaffen, in relativ kurzer Zeit ein gemeinsames Programm aufzuführen. Im Speziellen lernen die Schüler auch damit umzugehen, welche Gefühle mit Kunst ausgedrückt werden können und wie Gefühle Einfluss auf Psyche und Stimmung haben. Zudem können sie erleben, wie Musik das Leben bereichert und Phantasien weckt. Wer die Premieren einmal erlebt hat, wird mir Recht geben: Es herrscht Begeisterung pur. Die seit 10 Jahren stattfindenden Projekte begeistern nicht nur die Teilnehmer, sondern auch Lehrer, Zuschauer und die Macher immer wieder aufs Neue.

Der große Erfolg der bisherigen Education-Projekte spiegelt sich auch in der hohen Zahl der beteiligten Schüler wider – nicht nur aus Frankfurt (Oder), sondern auch aus den angrenzenden Landkreisen. Die Ausstrahlung erreichte auch kleine und kleinste Orte in Ostbrandenburg. Von Acht- bis zu Achtzehnjährigen waren alle mit Begeisterung dabei. Durch die gemeinsamen Proben entstand während vieler Wochen ein bemerkenswerter sozialer Zusammenhalt. Ein tolles Ergebnis und Anlass genug, dieses und ähnliche Projekte weiterhin zu unterstützen. Wenn wir es darüber hinaus schaffen, den Jugendlichen über die Projektteilnahme auch eine neue Perspektive zu eröffnen, haben wir viel erreicht und unser Engagement hat sich gelohnt.



ZAHLEN / DATEN

Projekt 1: 4. Mai 2013

Carmina Burana (Carl Orff)

Projekt 2: 17. Mai 2014

Die Planeten (Gustav Holst)

Projekt 3: 16. Mai 2015

Die Orchestermäuse (Howard Griffiths / Fabian Künzli)

Projekt 4: 30. April 2016

Rituale (Musik deutscher / polnischer / französischer / russischer / amerikanischer / türkischer Komponisten)

Projekt 5: 6. Mai 2017

Bilder einer Ausstellung (Ottorino Respighi / Modest Mussorgski)

Projekt 6: 28. April 2018

!Große Gefühle!? (Texte deutscher und polnischer Schüler nach Romeo und Julia von William Shakespeare und der gleichnamige Ballettsuite von Sergej Prokofjew)

An den **sechs Education-Projekten** waren insgesamt etwa **2.400 Kinder und Jugendliche** beteiligt. Sie kamen aus insgesamt **30 Schulen** und **vier Musikschulen** und aus **15 Städten**.

Insgesamt wurden die jeweils drei Vorstellungen von etwa **10.000 Besuchern** besucht.

Zu jedem Projekt gab es eine **Foto- bzw. Filmdokumentation**, eine **Internet- und facebookseite** und einen **Blog** sowie eine **Fotoausstellung**.

Medienpartner waren jeweils die **Märkische Oderzeitung** und der **RBB / Studio Frankfurt (Oder)**.

Folgende Schulen waren insgesamt beteiligt:

- **Oberschule »Heinrich von Kleist« Frankfurt (Oder)** (1, 2, 4, 5)
- **Lessingschule Frankfurt (Oder)** (1, 2, 3, 4, 5, 6)
- **Evangelische Grundschule Frankfurt (Oder)** (1)
- **Grundschule »Erich Kästner« Frankfurt (Oder)** (1, 2, 3, 4, 5, 6)
- **Städtisches Gymnasium I Frankfurt (Oder)** (1, 2, 3, 4, 5, 6)
- **Freie Waldorfschule Frankfurt (Oder)** (3, 6)
- **Grundschule Mitte Frankfurt (Oder)** (2, 3)
- **Grundschule »Am Mühlenfließ« Frankfurt (Oder)** (5)
- **Oberstufenzentrum »Konrad Wachsmann« Frankfurt (Oder)** (1)
- **Burgschule Lebus** (4)
- **Grund- u. Oberschule Müllrose** (1, 2, 3, 4)
- **Albert-Schweitzer-Gymnasium Eisenhüttenstadt** (1, 4)
- **Schönfließer Grundschule Eisenhüttenstadt** (5, 6)
- **Geschwister-Scholl-Gymnasium Fürstenwalde** (1, 5)
- **Oberschule »Bertolt Brecht« Seelow** (4, 6)
- **Rouanet-Gymnasium Beeskow** (1, 2, 4, 5)
- **Albert-Schweitzer-Oberschule Beeskow** (4)
- **Musikbetonte Gesamtschule »Paul Dessau« Zeuthen** (1)
- **Oberstufenzentrum Strausberg Dagmar Dubiel** (1, 2, 3, 4, 5, 6)
- **Grundschule »Kinder von Golzow«** (3, 4, 5)
- **Oberschule im Stift Neuzelle** (3, 4)
- **Gesamtschule 3 Eisenhüttenstadt** (2)

- **Spółeczna Niepubliczna Ogólnokształcąca Szkoła Muzyczna I stopnia w Słubicach** (2, 3, 4, 5)
- **Państwowa Szkoła Muzyczna I Stopnia** (2, 3, 5)
- **Zespół Szkół Licealnych w Słubicach** (2, 4, 5, 6)
- **Gimnazjum im. K. K. Baczyńskiego w Kowalowie** (4, 5)
- **Zespół Szkół Ogólnokształcących w Rzepinie** (5, 6)

Chöre / Jugendorchester:

- **Deutsch-polnischer Kinderchor der Singakademie Frankfurt (Oder)** (1, 3)
- **Deutsch-polnischer Adoramus-Chor** (1, 2)
- **Junges Orchester** (1, 2, 3, 4, 5, 6)

Sämtliche Education-Projekte wurden finanziert von der Drosos-Stiftung Zürich.

Förderer waren weiterhin:

- **Die Sparkasse Oder-Spree**
- **Die Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit**
- **Das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg**
- **Das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg**
- **ILB – Investitionsbank des Landes Brandenburg**
- **Das Bildungs- und Begegnungszentrum Schloss Trebnitz e.V.**
- **Die EDL GmbH Eisenhüttenstadt**

Brandenburgisches
Staatsorchester
Frankfurt



Das Brandenburgische Staatsorchester Frankfurt ist eine Einrichtung der Stadt Frankfurt (Oder). Es wird gefördert mit Mitteln des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg.



Es wird unterstützt durch

drosos (...)



Impressum

Herausgeber:

Brandenburgisches Staatsorchester Frankfurt
Lebuser Mauerstraße 4
15230 Frankfurt (Oder)
Telefon: +49 (0) 335-6 06 73 40
E-Mail: sekretariat@bsof.de
www.bsof.de

Chefdirigent: GMD Howard Griffiths
Intendant: Peter Sauerbaum

Redaktion: Christine Hellert

Fotos: Fotos Tobias Tanzyna, außer: S. 8 – Nicolas Zonvi; S. 14 – Fotolia.com – U. Gernhoefer; S. 26 – Thomas Rabsch; S. 28 – Die Hoffotografen GmbH Berlin; S. 30 – Axel Schön; S. 32 – privat; S. 36 – Göran Gnaudschun; S. 52 – privat
Gestaltung, Satz, Layout: Giraffe Werbeagentur

